

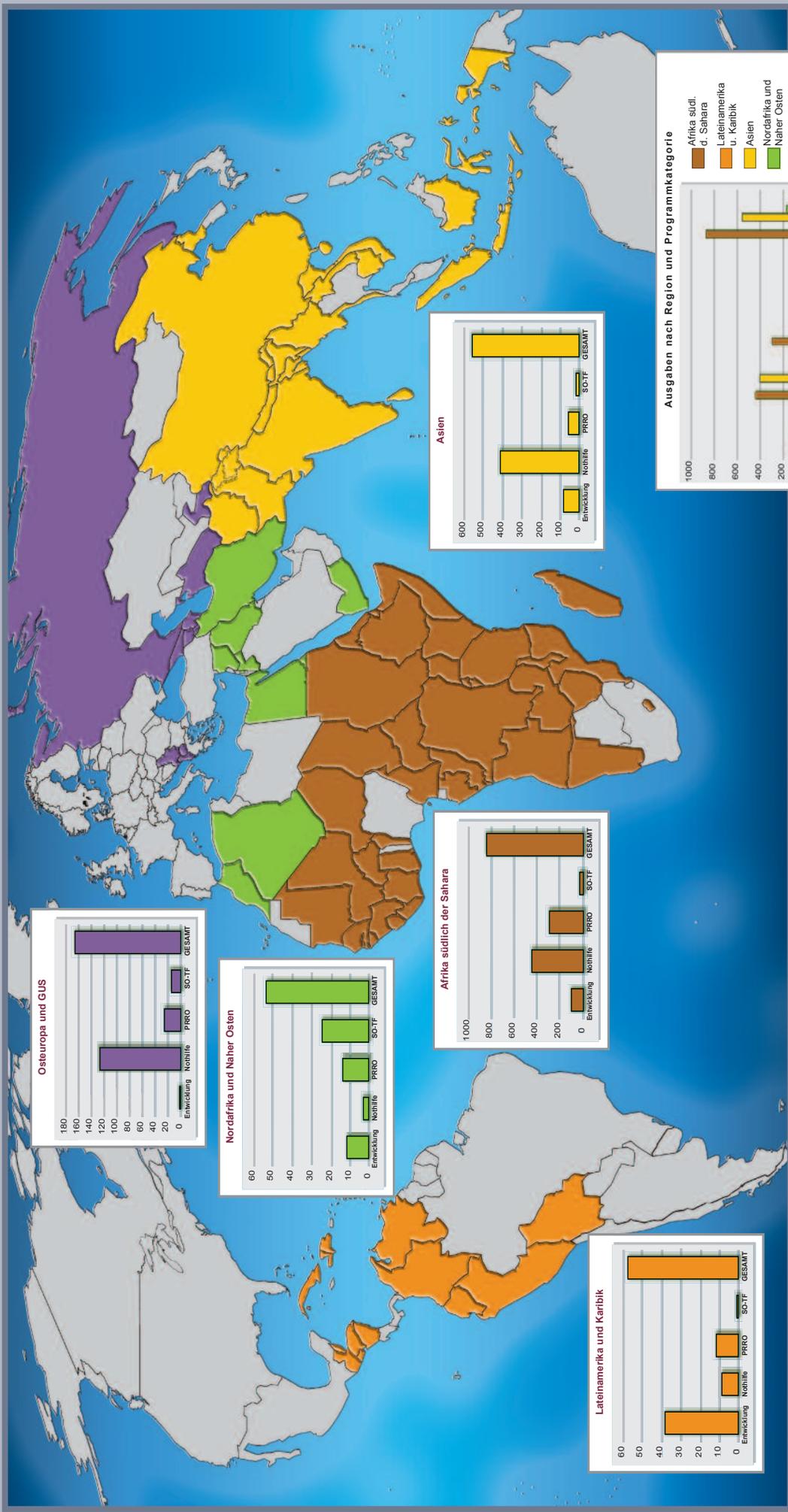
# Welternährungsprogramm

*Jahresbericht 2001*



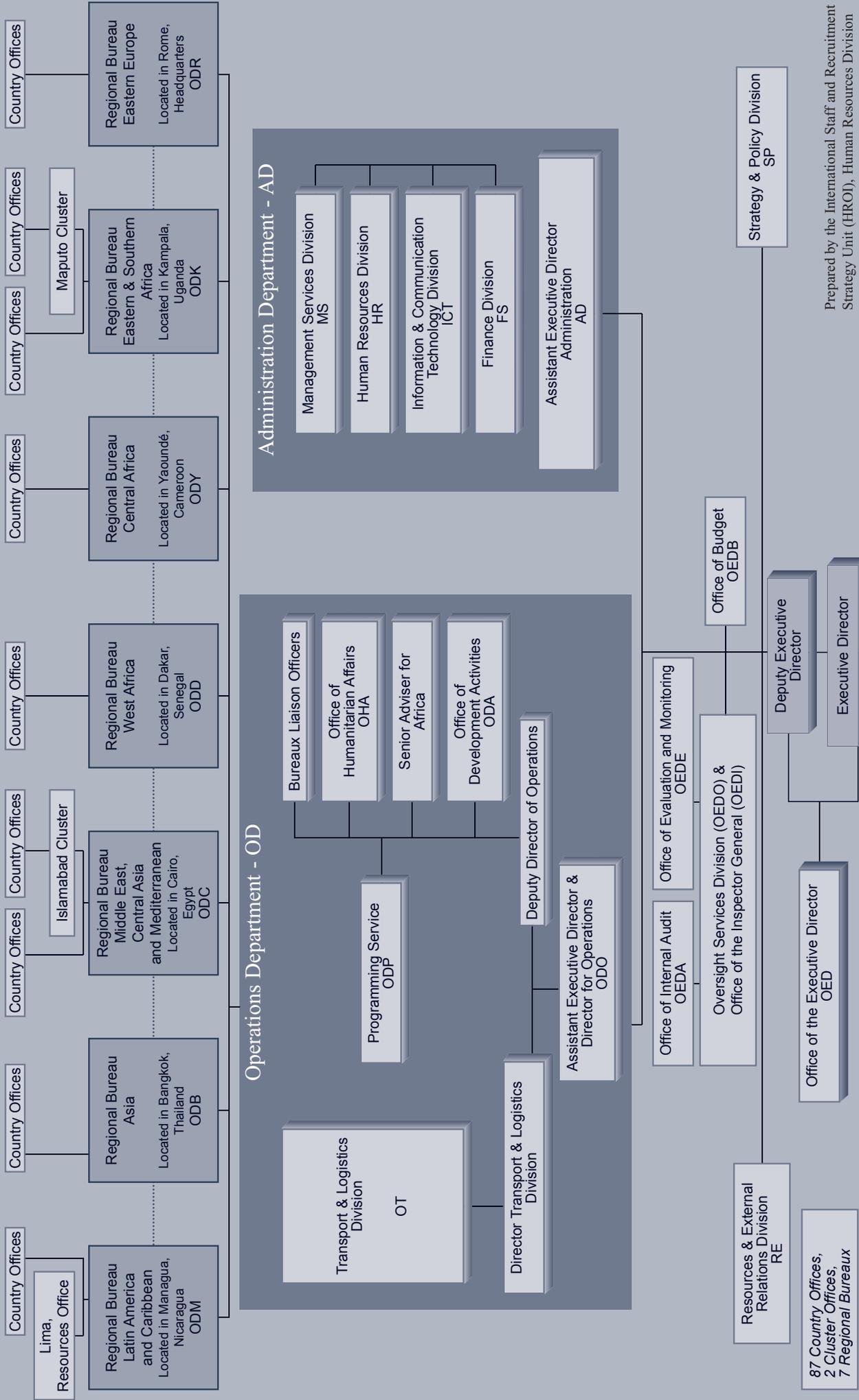
World Food  
Programme

# OPERATIVE AUSGABEN DES WFP IM JAHR 2001 NACH REGIONEN UND PROGRAMMKATEGORIEN (in USD Mio.)



Die dargestellten Grenzen und Bezeichnungen beinhalten nicht eine Billigung oder Anerkennung durch die Vereinten Nationen.

# WFP ORGANIZATIONAL CHART



Prepared by the International Staff and Recruitment Strategy Unit (HROI), Human Resources Division







Welternährungsprogramm  
*Jahresbericht 2001*



World Food  
Programme

# Inhalt

- 1 **Vorwort**
- 2 **Einleitung**
- 4 **Jahresrückblick 2001  
Unsere Arbeit im Kampf  
gegen den Hunger**
  - 77 Millionen EmpfängerInnen
  - DIE KRISE IN AFGHANISTAN
- 6 **Das Welternährungsprogramm  
2001 in Zahlen**
- 7 **Naturkatastrophen**
- 8 **Konflikte und Unruhen**
  - NAHRUNGSMITTELHILFE  
IN DER DR KONGO
- 9 **Längerfristige Bedürfnisse  
und Wiederaufbau**
  - VERTEILUNG AN FRAUEN SICHERT  
DIE ERNÄHRUNG IN DÜRREGEBIETEN
- 10 **Entwicklungsarbeit**
  - Um die akute Notlage zu bekämpfen
  - Schulspeisung
- 11 AUSWIRKUNG VON SCHULSPEISUNGS-  
UND ENTWURMUNGSPROGRAMMEN
- 12 **Hunger und HIV/AIDS**
  - Ernährungssicherheit  
ist entscheidend für  
die Eindämmung von HIV/AIDS
- 14 Die Folgen
- 15 **WFP-Initiativen zur Bekämpfung  
von HIV/AIDS**
  - WFP-Aktivitäten zur Bekämpfung  
von HIV/AIDS
- 16 Waisen und gefährdete Kinder
  - Häusliche Betreuung
  - Nahrungsmittelhilfe unterstützt  
Therapie
- 17 HIV/AIDS: EINE BETROFFENE ERZÄHLT
- 18 Bewusstseinsbildung
  - SÜDLICHES AFRIKA: HIV/AIDS  
VERSCHÄRFT ERNÄHRUNGSKRISE
- 19 **Innovative Ansätze**
  - Tests mit eisernem Kochgeschirr
  - Satellitensystem "Argos" liefert  
Daten für Schulspeisung
  - LAWINENTEAM IN AFGHANISTAN
- 20 **Humanitäre Hilfe  
und Katastrophenhilfe**
  - Not- und Soforthilfemaßnahmen
  - UN-Zentrallager für humanitäre  
Einsätze (UNHRD)
- 21 **Stimmen aus Afghanistan**
- 23 Eine logistische Zerreißprobe



23	<b>Das WFP zog alle Register</b>	29	<b>Finanzierung und Verwaltung</b>
24	<b>Die Menschen machten es möglich</b>		<b>Beitragszuwächse</b>
25	<b>Internationale Hilfe bei der Abwendung einer Hungersnot</b>		NICHT-TRADITIONELLE GEBER
	<b>Die Krise ist noch nicht vorüber</b>	30	THEMENBEZOGENE FINANZIERUNG
26	<b>Partnerschaften</b>	31	<b>Öffentlichkeitsarbeit und Interessenvertretung</b>
	<b>Organisationen mit Sitz in Rom</b>	32	<b>Personal und Frauenanteil</b>
	<b>Zusammenarbeit innerhalb der Vereinten Nationen</b>	33	<b>Dezentralisierung</b>
28	<b>Zusammenarbeit mit NGOs</b>	34	<b>Verbesserte Kontrollmechanismen</b>
	<b>Kooperation mit der Weltbank</b>	35	<b>Anhänge</b>
		48	<b>Exekutivrat des WFP</b>
		49	<b>In Memoriam</b>

### Akronyme und Abkürzungen:

<b>ERT</b>	<i>Emergency response training</i> Schulung für Nothilfeinsätze	<b>OCHA</b>	<i>Office for the Coordination of Humanitarian Affairs</i> Koordinationsstelle für humanitäre Angelegenheiten
<b>FAO</b>	<i>Food and Agriculture Organization of the United Nations</i> Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen	<b>PRRO</b>	<i>Protracted relief and recovery operation (WFP)</i> Längerfristige Hilfs- und Aufbauoperation
<b>IASC</b>	<i>Inter-Agency Standing Committee (United Nations)</i> Ständiger interinstitutioneller Ausschuss (Vereinte Nationen)	<b>SCN</b>	<i>Subcommittee on nutrition</i> Unterausschuss Ernährung
<b>IDP</b>	<i>Internally displaced person</i> Binnenflüchtling	<b>SO-TF</b>	<i>Special Operations - Trust Funds</i> Sonderoperationen - Treuhandfonds
<b>IFAD</b>	<i>International Fund for Agricultural Development</i> Internationaler Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung	<b>UNHCR</b>	<i>Office of the United Nations High Commissioner for Refugees</i> Amt des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen
<b>IRA</b>	<i>Immediate Response Account</i> Soforthilfekonto	<b>UNHRD</b>	<i>United Nations Humanitarian Response Depot</i> UN-Zentrallager für humanitäre Einsätze
<b>LDCs</b>	<i>Least-developed countries</i> Länderkategorie "am wenigsten entwickelte Länder"	<b>UNJLC</b>	<i>United Nations joint logistics centre</i> Gemeinsames UN-Logistikzentrum
<b>LIFDCs</b>	<i>Low-income, food-deficit countries</i> Länder mit niedrigem Einkommen und Nahrungsmitteldefizit	<b>UNV</b>	<i>United Nations Volunteers</i> Freiwillige(n)programm) der Vereinten Nationen
<b>NGO</b>	<i>Non-governmental organisation</i> Nichtstaatliche Organisation	<b>WHO</b>	<i>World Health Organization</i> Weltgesundheitsorganisation
		<b>WINGS</b>	<i>WFP information network and global system</i> Globales Informationsnetzwerk des WFP

### Allgemeine Anmerkungen:

Geldbeträge sind, soweit nicht anders bezeichnet, in US-Dollars (USD) angegeben.

Hilfsgütermengen sind, soweit nicht anders bezeichnet, in metrischen Tonnen angegeben.

Als "Länder mit niedrigem Einkommen und Nahrungsmitteldefizit" (LIFDCs) werden all jene Länder definiert, die ein Nahrungsmitteldefizit aufweisen (d.h. Nettoimporteure von Getreide sind) und deren Pro-Kopf-Bruttosozialprodukt die von der Weltbank festgelegte Obergrenze für die Inanspruchnahme von Hilfeleistungen durch die Internationale Entwicklungsorganisation IDA (1999: USD 1.445) nicht übersteigt. Im Jahr 2001 wurden 82 Länder von der FAO als LIFDCs eingestuft.

Als "am wenigsten entwickelte Länder" (LDCs) definieren die Vereinten Nationen "Länder mit niedrigem Einkommen, die unter langfristigen Wachstumshindernissen leiden, insbesondere einem niedrigen Niveau in der Entwicklung von Humanressourcen und/oder ausgeprägten Strukturschwächen". Im Jahr 2001 wurden 49 Länder von der Generalversammlung der Vereinten Nationen als LDCs eingestuft.

**Die im vorliegenden Bericht verwendeten Bezeichnungen und die Präsentation des darin enthaltenen Materials stellen keinerlei Meinungsäußerung von Seiten des Welternährungsprogramms bezüglich des Rechtsstatus von Ländern, Territorien, Städten oder Gebieten oder deren Behörden oder der Festlegung von deren Grenzen dar.**

# Vorwort

In unserer Welt des Überflusses leiden fast 800 Millionen Menschen Tag für Tag Hunger. In beinahe allen Ländern gibt es eine große Zahl unterernährter Menschen, denen eine umfassende Entfaltung ihres Potenzials verwehrt bleibt, weil Nahrungsmittel nicht ausreichend vorhanden, oder für sie unzugänglich sind.

Gleichzeitig eröffnen die Globalisierung und die Verbreitung innovativer Technologien echte Chancen, Hunger und Armut massiv zurückzudrängen. Daher haben sich die führenden PolitikerInnen der Welt beim Welternährungsgipfel, der im November 1996 stattfand, und beim Millennium-Gipfel im September 2000 zum Ziel gesetzt, den Anteil der Hungernden an der Weltbevölkerung bis 2015 um die Hälfte zu senken. Fünf Jahre nach dem ersten Welternährungsgipfel wird im Juni 2002 erneut ein Gipfel zu diesem Thema stattfinden, um den weltweiten Bemühungen für die Hungernden neuen Anstoß zu geben.

Dem Welternährungsprogramm, WFP, kommt in diesem Prozess eine bedeutende Rolle zu. Das WFP ist seit vierzig Jahren als maßgeblicher Anwalt der Armen und erfolgreicher Organisator von Nahrungsmittelhilfe für Millionen hungernder Menschen in aller Welt anerkannt.

Der vorliegende Jahresbericht gibt einen Überblick über die Aktivitäten, die das WFP im Jahr 2001 gesetzt hat, um von Konflikten, Naturkatastrophen und chronischem Hunger betroffene Menschen mit Nahrung zu versorgen. Besondere Bedeutung kam dem beispiellosen Engagement in Afghanistan zu, das zur Verhütung einer Hungerkatastrophe beitrug. Der Bericht informiert weiters über organisatorische Änderungen und Partnerschaften, mit denen die Arbeit des WFP gestärkt werden soll.

Dieser Bericht markiert auch den Beginn eines neuen Abschnitts für das WFP, da die langjährige Exekutivdirektorin Catherine Bertini ihre Position verlässt. Sie hat sich mit zehn Jahren engagierter Führung des Programms hohe Anerkennung in der internationalen Gemeinschaft erworben und hinterlässt eine solide Grundlage, auf der ihr Nachfolger aufbauen kann. Als neuer Exekutivdirektor stellt sich James T. Morris der großen Herausforderung, die so bedeutsame Arbeit des WFP für ein Ende des Hungers in unserer Zeit zu leiten.



**Kofi A. Annan**  
Generalsekretär  
Vereinte Nationen



**Jacques Diouf**  
Generaldirektor  
Organisation für Ernährung und Landwirtschaft  
der Vereinten Nationen

# Einleitung

Vieles ist in der Welt heute besser als im Jahr 1992, als ich hierher nach Rom kam. Die wirtschaftliche Entwicklung, der technische Fortschritt und die Verbreitung der Informationstechnologie haben dazu beigetragen, Armut und Hunger weltweit einzudämmen.

Andererseits sind Millionen Menschen im letzten Jahrzehnt durch anhaltende Konflikte und Bürgerkriege umgekommen oder haben ihre Lebensgrundlagen verloren, wodurch ganze Generationen zu Hungeropfern wurden. Verarmte Länder werden durch Naturkatastrophen weiter verwüstet. AIDS fordert in allen Teilen der Welt Opfer und lässt die Lebenserwartung in vielen Ländern sinken. Aber auch dort, wo weder Kriege noch Dürrekatastrophen oder Krankheiten wüten, leiden Millionen von Menschen unter Bedingungen extremer Armut Tag für Tag Hunger.

Das WFP arbeitete im Jahr 2001 in vielen Ländern für die Bekämpfung des Hungers und brachte die Rekordmenge von fast 4,2 Millionen Tonnen Nahrungsmitteln zu den Ärmsten der Welt. Von den vom Krieg verwüsteten Gebieten in der Demokratischen Republik Kongo und in Angola bis zu den Dürrezonen in Nicaragua und Honduras lieferte das WFP Nahrung dorthin, wo sie gebraucht wurde. In Afghanistan gelang

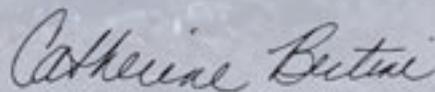


es, den Wettlauf mit der Zeit durch eine Verdoppelung der Transporte innerhalb weniger Wochen zu gewinnen und den vom Hunger Bedrohten rechtzeitig vor dem Wintereinbruch Hilfe zu bringen, bevor die Nachschubwege durch Schneefälle unpassierbar wurden. Das Engagement der WFP-MitarbeiterInnen wurde international auf höchster Ebene als Arbeit der "stillen Helden von Afghanistan" anerkannt.

Auch der Einsatz zur Bekämpfung der Ursachen von chronischem Hunger – Armut und Chancenlosigkeit – wurde vom WFP 2001 fortgeführt. Das WFP startete eine ambitionierte Kampagne, die dazu beitragen soll, Bildung für alle durch Schulspeisungsprogramme zu ermöglichen. Im Jahr 2001 wurden Schulmahlzeiten und Imbisse an über 15 Millionen Kinder in 57 Ländern ausgegeben. Das WFP ist sich der Schlüsselrolle der Frauen, vor allem gebildeter Frauen, für eine Lösung der Hungerproblematik bewusst. Daher hat das Programm im letzten Jahr vermehrt in die Mädchenbildung investiert. In mehr als 20 Ländern werden vom WFP Nahrungsmittelrationen zur Verfügung gestellt, die die Kinder mit nach Hause nehmen können, um arme, unter Hunger leidende Familien zu motivieren, ihre Mädchen zur Schule zu schicken.

Die Investitionen in den organisatorischen Ausbau des WFP machten sich 2001 bezahlt. Im September wurde die Dezentralisierung der Regionalbüros abgeschlossen. Damit wurden die Entscheidungsprozesse näher an die Empfänger herangeführt, was es ermöglicht, verstärkt auf deren Bedürfnisse einzugehen. Um auch in der dezentralisierten Struktur effizienten Abläufe zu gewährleisten, werden neueste Technologien für die Kommunikation zwischen Rom und den Büros in abgelegenen Weltgegenden eingesetzt. Das Hauptquartier und die Büros vor Ort sind über das globale Informationssystem WINGS vernetzt, wodurch den Entscheidungsträgern jederzeit aktuelle Informationen zur Verfügung stehen.

Das Welternährungsprogramm ist heute die größte humanitäre Organisation weltweit. Als solche sehen wir es als unsere Verantwortung und Verpflichtung an, die Aufmerksamkeit der internationalen Gemeinschaft auf die Millionen Menschen zu lenken, die dem Hunger nicht entkommen können. Mit dem Engagement seiner MitarbeiterInnen wird das WFP weiterhin für eine Zukunft ohne Hunger kämpfen.



**Catherine Bertini**  
Exekutivdirektor  
Welternährungsprogramm

## Unsere Arbeit im Kampf gegen den Hunger

### 77 Millionen EmpfängerInnen

Im Jahr 2001 erreichte die Hilfe des WFP 77 Millionen Menschen in 82 Ländern – die Ärmsten der Armen, für die Naturkatastrophen, Kampfhandlungen und äußerste Armut die Last des Hungers verschärften. Die meisten EmpfängerInnen erhielten Nahrungsmittel im Rahmen der Nothilfe bei Naturkatastrophen und plötzlichen ausbrechenden Konflikten. Viele andere benötigten aufgrund anhaltender Krisen oder des Verlustes ihrer Lebensgrundlagen und extremer Armut längerfristige Unterstützung.

2001 war ein Jahr großer Herausforderungen. Der weiterhin bestehende große Hilfsbedarf am Horn von Afrika, in Zentralasien und Nordkorea wurde gedeckt, während das WFP gleichzeitig seinen Kampf gegen die Wurzeln des Hungers – Armut und Mangel an Chancen – fortsetzte. Die dezentralisierte Struktur ermöglichte es, mit rascher Hilfe auf Notsituationen in Mittelamerika, im südlichen Afrika und in Asien zu reagieren. Der Afghanistankrise begegnete das WFP

mit einer der größten je durchgeführten Hilfsoperationen, mit einer zeitweiligen Ausweitung der Hilfslieferungen auf über 6 Millionen Menschen zusätzlich.

Mit Beiträgen in der Rekordhöhe von **USD 1,9 Mrd.** konnte das WFP fast 4,2 Mio. Tonnen Nahrungshilfe für Hungeropfer bereitstellen. Die Unterstützung durch die Geber war 2001 höher als je zuvor in der Geschichte des WFP: die Beitragssumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um mehr als 12% und reichte aus, um den Nahrungsmittelbedarf des WFP für 2001 zu 83% abzudecken. Der Zuwachs ging zu einem großen Teil auf den Beitrag der Vereinigten Staaten zurück, der um 52% stieg, aber auch die Republik Korea, Italien, Luxemburg, Frankreich, Deutschland, Spanien und Island erhöhten ihre Beiträge deutlich.

Die großzügige Unterstützung der Geber für die Nothilfe ermöglichte es dem WFP, rasch zu reagieren und so Leben zu retten und Leiden

### Die Krise in Afghanistan

Beim Einsatz in Afghanistan konnte das WFP, trotz Krieg und extremer logistischer Probleme, seine Flexibilität und Führungsqualitäten unter Beweis stellen. Im Land lief bereits ein Dürrehilfsprogramm des WFP, und nach dem 11. September wurden zuvor nicht benötigte Lieferkanäle schnell reaktiviert, sodass bereits am 25. September die ersten Nahrungsmitteltransporte anlaufen konnten. Mit Schiffen, Lastwagen und Flugzeugen wurden



Nahrungsmittel aus Iran, Pakistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan nach Afghanistan gebracht. Zu den wichtigsten Gebern zählten die USA, Japan, die EU-Kommission, Deutschland und Italien. Im Oktober zeigte sich, dass der Bedarf an Nahrungshilfe durch den Krieg und die Dürre sowie angesichts des bevorstehenden Winters dramatisch angestiegen war. Aus den Bereitschaftsdiensten des WFP und

seiner Partnerorganisationen wurden über hundert internationale MitarbeiterInnen mobilisiert, um in einem Wettlauf mit der Zeit vor dem Wintereinbruch Nahrung ins Land zu bringen. Es war die größte je durchgeführte Sonderoperation des WFP mit einem Gesamtvolumen von USD 37 Mio. Innerhalb von zwei Monaten brachte das WFP rund 200.000 Tonnen Nahrungsmittel nach Afghanistan, davon die beispiellose Menge von 116.000 Tonnen allein im Dezember – in der Geschichte des WFP die größte Menge an Nahrungsmitteln, die je im Rahmen einer komplexen Operation binnen eines Monats geliefert wurde.

zu mildern. Unsere Investitionen in Nothilfekapazitäten – insbesondere für die rasche Stationierung von ausgebildetem Personal, Aufbau von Telekommunikationslinien und Ersteinschätzung des Hilfsbedarfs – erwiesen ihren Wert im Lauf des Jahres bei Einsätzen in verschiedenen Krisengebieten und machten sich vor allem auch bei den vom WFP geführten Hilfsoperationen für Afghanistan bezahlt.

Längerfristige Hilfs- und Aufbauoperationen (PRROs) geben dem WFP die nötige Flexibilität, um auf längerfristigen Hilfsbedarf zu reagieren und gleichzeitig, soweit möglich, für einen Wiederaufbau und die Hoffnung auf ein Ende des Hungers zu arbeiten. Die Beiträge für PRROs beliefen sich 2001 auf USD 510 Mio., womit 95% des Nahrungsbedarfs für diese Operationen abgedeckt werden konnte. Im August 2001 ernannte der Generalsekretär der Vereinten Nationen den stellvertretenden Exekutivdirektor des WFP, Namanga Ngongi, zu seinem Sonderbeauftragten für die Demokratische Republik Kongo, wo das WFP seine drittgrößte PRRO betreibt.

Die Gefährdung von MitarbeiterInnen in umkämpften Gebieten, in denen die bewaffneten Gruppen keine Rücksicht auf humanitäre Einsätze nehmen, sind ein Anlass zu großer Sorge für das WFP und seine Partnerorganisationen. Gewalt gegen humanitär tätiges Personal kostete im Jahr 2001 zwei Mitarbeiter des WFP das Leben, und auch andere UN-Organisationen und nichtstaatliche Partnerorganisationen hatten Tote zu beklagen. Die Gewährleistung von Sicherheit für die MitarbeiterInnen und Förderung von UN-weiter Koordination in Sicherheitsfragen ist weiterhin eine Priorität des WFP, um allen Menschen, die bei humanitären Einsätzen ihr Leben aufs Spiel setzen, Schutz zu bieten.

Im Bereich der Entwicklungsarbeit ließ sich das WFP trotz großer Finanzierungslücken nicht vom Kampf gegen die tieferen Ursachen des Hungers,



Armut und Mangel an Chancen, abhalten. Das weltweite Schulspeisungsprogramm wurde gestartet, um den ärmsten Kindern der Welt Zugang zu Bildung zu ermöglichen – eines der wirksamsten Mittel, um den Kreislauf von Hunger und Not zu durchbrechen. Die Unterstützung für diese Kampagne, insbesondere durch die USA, war ein bedeutender Faktor für die leichte Zunahme der Beiträge für die Entwicklungsarbeit um 13%. Insgesamt aber hatte das WFP mit Finanzierungsproblemen in den Regionen Zentralafrika, Naher Osten und Lateinamerika zu kämpfen. Die dortigen Entwicklungsprogramme erhielten in beinahe der Hälfte aller Länder weniger als 50% der für das Jahr benötigten Budgetmittel.

## Die Hilfe des WFP erreichte 77 Millionen der Ärmsten

- 20 Millionen Menschen in Entwicklungsprogrammen
- 43 Millionen EmpfängerInnen von Nothilfe
- 14 Millionen Menschen in längerfristigen Operationen (PRROs)

Davon:

8 Million Binnenflüchtlinge (IDPs), vor allem in Lagern	3 Millionen Flüchtlinge
--	-------------------------

## Gesamtmenge der gelieferten Nahrungsmittel: 4,2 Millionen Tonnen

- 660.600 Tonnen für Entwicklungsprojekte
- 2,7 Mio. Tonnen für Nothilfe
- 818.700 Tonnen für PRROs

## Summe der Ausgaben für WFP-Operationen: USD 1,7 Mrd.

- 13% für Entwicklungsarbeit
- 59% für Nothilfe (einschließlich Soforthilfekonto [IRA] und Sonderoperationen)
- 23% für PRROs
- 5% für Treuhandfonds und anderes

### Von den Ausgaben für Entwicklung gingen:

- 63% in LDCs (am wenigsten entwickelte Länder)
- 93% in LIFDCs ( Länder mit niedrigem Einkommen und Nahrungsmitteldefizit)

## Summe der Beiträge: USD 1,9 Mrd.

- 270 Mio. für Entwicklungsarbeit
- 1.1 Mrd. für Nothilfe (einschließlich IRA und Sonderoperationen)
- 510 Mio. für PRROs
- 20 Mio. für anderes, u.a. für Beigeordnete Sachverständige (Junior Professional Officers, JPOs)

## Des WFP war 2001 in 82 Ländern aktiv, davon in

- 55 mit Entwicklungsarbeit
- 50 mit Nothilfe
- 41 mit PRROs

## Neue, im Jahr 2001 beschlossene Vorhaben

- 16 neue Länderprogramme, Gesamtvolumen: USD 774,6 Mio. bzw. 2,2 Mio. Tonnen Hilfsgüter
- 7 neue Entwicklungsprogramme (einschließlich Aktivitäten im Rahmen bestehender Länderprogramme) mit Zusagen in Höhe von USD 49,9 Mio. bzw. 113.100 Tonnen
- 41 neue Nothilfeoperationen, Volumen: USD 1,1 Mrd. bzw. 2,5 Mio. Tonnen
- 11 neue PRROs, Volumen: USD 489,4 Mio. bzw. 0,8 Mio. Tonnen

---

**Gesamt: 59 neue operative Aktivitäten  
und 16 neue Länderprogramme weltweit**

---

# Naturkatastrophen

- Am Horn von Afrika fiel 2001 erneut zu wenig Regen, so dass kaum Aussicht auf eine Erholung von der schweren Dürre im Jahr zuvor bestand. Daher mussten die Nothilfemaßnahmen für neun Millionen Menschen in **Äthiopien, Kenia, Sudan, Somalien** und **Eritrea** das ganze Jahr 2001 hindurch fortgesetzt werden.
- Erdbeben in **Indien, El Salvador** und **Peru** ließen die Bevölkerung, deren Nahrungsversorgung schon zuvor nicht gesichert war, in Not versinken. Das WFP reagierte rasch und stellte Nahrungsmittel aus den Vorräten der Entwicklungsprogramme in den jeweiligen Ländern sowie lokal eingekaufte Nahrungsmittel zur Verfügung.
- In **Malawi** verloren 130.000 Menschen durch beispiellose Überschwemmungen ihr Zuhause. Das WFP reagierte sofort auf den Hilferuf der Regierung und setzte Nahrungsmittel aus dem WFP-Entwicklungsprogramm zur Erstversorgung ein, um den Zeitraum bis zum Eintreffen der ersten Hilfslieferungen zu überbrücken.
- In **Nordkorea** fiel die überlebenswichtige erste Ernte des Jahres durch Trockenheit aus, wodurch sich das Land mit dem größten Nahrungsmittelmangel seit zehn Jahren konfrontiert sah. Dank Unterstützung durch die Geber konnte das WFP dem erhöhten Hilfsbedarf in den Hungermonaten durch Ausweitung seiner bestehenden Operation begegnen und vom Hunger bedrohte Menschen erreichen.
- Das WFP-Regionalbüro in Managua reagierte rasch auf die in Mittelamerika einsetzende Trockenheit und stellte Hilfe für über 400.000 BewohnerInnen der verarmten ländlichen Regionen von **Honduras**,



**Nikaragua, Guatemala** und **El Salvador** bereit. Die dezentralen Entscheidungsprozesse ermöglichten es dem WFP außerdem, schnell auf kleine, lokal begrenzte Katastrophen zu reagieren – so z.B. durch Hilfe für eine indigene Gruppe von 6.500 Miskitos, deren Anbauflächen von einer Flutwelle vernichtet wurden.

- Das in Kampala angesiedelte WFP-Regionalbüro für das östliche und südliche Afrika beobachtete das Einsetzen einer Trockenheitsperiode im südlichen Afrika und konnte frühzeitig auf die Verschlechterung der Lage in **Simbabwe** aufmerksam machen: im Dezember wurde ein Hilfeauffruf veröffentlicht und ein Länderbüro in Harare eingerichtet, um die Hilfsmaßnahmen zu koordinieren.

# Konflikte und Unruhen

- Anhaltender Krieg in der **Demokratischen Republik Kongo** und in **Angola** führte zu neuen Flüchtlingsströmen in den angrenzenden Ländern und Wellen von Binnenflüchtlingen. Das WFP leistete Nothilfe für fast 600.000 Menschen, darunter mehr als 100.000 Flüchtlinge und mehr als 250.000 Binnenflüchtlinge.
- Dank internationaler Friedensbemühungen konnte das WFP erstmals Nahrungsmittelhilfe zu den von Hunger und Krieg geplagten Bewohnern der Grenzprovinzen Equateur und Katanga in der **DR Kongo** und in den Nuba-Bergen im Süden des **Sudan** bringen.
- Der anhaltende Konflikt im **palästinensischen Gebiet** brachte tausende Menschen an den Rand einer Ernährungs Krise. Das WFP unterstützte 250.000 der Ärmsten mit Nahrungsmittelhilfe, wobei es mit einem massiven Mangel an Finanzmitteln konfrontiert war.
- Im April reagierte das WFP auf einen neuen Zustrom von Flüchtlingen der albanischen Volksgruppe aus der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien in den **Kosovo**; es wurden Hilfslieferungen aus den Notfallreserven eingesetzt, die zur Soforthilfe für Krisensituationen auf dem Balkan angelegt worden waren.

## Nahrungsmittelhilfe in der DR Kongo

Nachdem der Zugang zu den unsicheren Ostprovinzen der DR Kongo durch Friedensbemühungen erleichtert worden war, begannen das WFP und seine Partnerorganisationen umgehend mit Hilfsmaßnahmen für tausende verzweifelter Menschen in Gebieten, die bis dahin durch den Krieg isoliert gewesen waren. Angesichts der schockierenden Unterernährung und Kindersterblichkeit in diesen Gebieten stockte das WFP sein Nothilfepersonal auf, um die Hilfslieferungen, wo immer möglich, auszuweiten. Da viele Straßen unpassierbar waren, organisierte das WFP eine Luftbrücke, um den Hungernden, die in die Städte Manono, Kabalo, Kongolo und Nyunzu strömten, Soforthilfe zu bringen. Eine Untersuchung der Ernährungslage von Kleinkindern in der Stadt Kalima zeigte, dass die Sterblichkeitsrate und die akute Unterernährung von Januar bis Mai 2001 um zwei Drittel zurückgingen (ACC/SCN, RNIS 34).



# Längerfristige Bedürfnisse und Wiederaufbau

Die WFP-Einsätze für Flüchtlinge und andere Menschen, deren Nahrungsversorgung durch langfristig anhaltende Konflikte bedroht ist, wurden weitergeführt, wobei neben der Hilfe bei neu auftretenden Krisen, wo immer möglich, Wiederaufbauaktivitäten unterstützt wurden.

- Die **Region der Großen Seen** in Ostafrika war auch 2001 ein Zentrum des weltweiten Hungers. Schwere Dürre und Unsicherheit in **Burundi** ließen die Zahl der Hilfsbedürftigen in der Region im März von 1,2 Millionen auf 2 Millionen Menschen anschwellen.
- Das WFP setzte seine Hilfeleistungen für mehr als eine Million Menschen in **Angola** fort und sah sich dabei mit massiven Sicherheitsproblemen, darunter Angriffe auf die eingesetzten Flugzeuge, konfrontiert. Neben der Soforthilfe für neue Gruppen von Binnenflüchtlingen bemühte sich das WFP, die Selbstversorgungskapazitäten durch Ansiedlungs- und Arbeitsprogramme ("Food for Work") zu verbessern.
- Die Nahrungsmittellieferungen nach **Guinea, Liberia** und **Sierra Leone** wurden fortgesetzt, um eine Million Empfänger vor dem Abgleiten in eine akute Hungerkrise zu bewahren. In Sierra Leone brachten das WFP und seine humanitären Partnerorganisationen neben Nahrungsmitteln aber auch Saatgut und Werkzeug, um die normale landwirtschaftliche Tätigkeit zu fördern und so den Friedensprozess zu unterstützen.
- In **Somalien** erlitten über eine halbe Million Menschen durch eine Abfolge von Dürreperioden schwere Rückschläge auf dem Weg zum Wiederaufbau.
- In **Kolumbien** bemühte sich das WFP in Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen weiterhin darum, die fortschreitende Verarmung von 114.000 Menschen zu verhindern, die durch Umsiedlung von ländlichen Gebieten in die Städte ihre Lebensgrundlagen und ihren Besitz verloren haben.

## Verteilung an Frauen sichert die Ernährung in Dürregebieten

In Somalien, wo die Bevölkerung unter der doppelten Last von Bürgerkrieg und Dürre leidet, ist es dem WFP gelungen, Nahrungsmittel-Soforthilfe direkt an Frauen zu verteilen. In Zusammenarbeit mit der Norwegischen Kirchenhilfe wurden im November Familienrationen an rund 5.500 Frauen in zwei Bezirken der Region Gedo verteilt – eine ausreichende Nahrungsmittelmenge für mehr als 33.000 Menschen. Die Region, die mehr als zwei Jahre hindurch keine Nahrungsmittelhilfe mehr erhalten hatte, liegt im Zentrum der derzeitigen Dürre, die zu Ernteausfällen und dem Verlust von bis zu 60% der Viehbestände geführt hat.

Es gelang dem WFP, die Behörden vor Ort, die der Vorgangsweise anfangs skeptisch gegenüberstanden, in Verhandlungen von seinem Verteilungsplan zu überzeugen und die lokale Bevölkerung zu mobilisieren. Die Verteilung wurde vom WFP direkt durchgeführt, um ein Verschwinden von Hilfsgütern auszuschließen. Beobachterberichte im Zeitraum nach der Verteilung zeigten, dass die Somalis, Frauen wie Männer, einhellig der Meinung waren, dass die Verteilung an die Frauen der beste Weg war, um den Nahrungsbedarf ihrer Familien zu decken.



# Entwicklungsarbeit

Die Umsetzung einer Strategie der "Befähigung zur Entwicklung" bildet weiterhin die Grundlage der Arbeit des WFP, um das Millennium-Entwicklungsziel einer Halbierung der Zahl der Hungernden bis 2015 zu erreichen. Bis Dezember 2001 wurden 93% der laufenden Entwicklungsprojekte entsprechend den entwicklungspolitischen Prioritäten des WFP abgeändert. Das Ergebnis ist eine stärkere Fokussierung auf Entwicklungsunterstützung im Humanbereich (z.B. Bildungsarbeit und Mutter-Kind-Gesundheitsprogramme) als auf physische Güter.

## Um die akute Notlage zu bekämpfen

In vielen Ländern, in denen das WFP aktiv ist, gibt es eine Verbindung zwischen Entwicklungsprogrammen und dem immer wieder auftretenden Bedarf an Nothilfe. Im Nordsudan beispielsweise reagierte das WFP auf eine schwere Dürre durch Ausweitung eines laufenden Entwicklungsprojektes für die Wasserversorgung. Im Februar 2001, als Mosambik erneut von heftigen Überschwemmungen heimgesucht wurde, konnte das WFP auf seine Reserven von 4.500 Tonnen Nahrungsmitteln zurückgreifen, die schon zuvor im Rahmen laufender

Entwicklungsprojekte an strategischen Punkten im Land gelagert worden waren. Damit war eine rasche Soforthilfe für 20.000 Menschen möglich, bis die Nothilfeleistungen organisiert waren.

Die Geldmittel für Entwicklungsarbeit stiegen 2001 leicht an (sie beliefen sich auf USD 270 Mio., ein geringfügiger Zuwachs gegenüber 2000). Insgesamt aber sind die Mittel für Entwicklungsprojekte in den letzten Jahren laufend zurückgegangen.

## Schulspeisung

Im Jahr 2001 hat das WFP eine weltweite Kampagne für die Bildung und Ernährung jener Millionen Kinder gestartet, die mit leerem Magen zur Schule gehen oder denen der Schulbesuch wegen Armut und Hunger verwehrt bleibt. Bildung ist ein zentraler Faktor, um den Kreislauf von Armut und Hunger zu durchbrechen. Im Rahmen dieser Initiative hat das WFP Partnerschaften mit anderen UN-Organisationen, wie der Weltbank und der Weltgesundheitsorganisation WHO gebildet, um die Schulbildung von Mädchen und Jungen in den ärmsten Ländern der Welt zu fördern.





### Auswirkung von Schulspeisungs- und Entwurmungsprogrammen

WFP und WHO beschlossen im Jahr 2001, die in Nepal durchgeführte Entwurmungskampagne als Modell für weitere derartige Projekte im Rahmen der Schulspeisungsprogramme des WFP einzusetzen. In Nepal konnte der Schulbesuch durch die Schulspeisung des WFP erfolgreich angehoben werden: Insgesamt besuchten 39% mehr Kinder die Schule; bei den Mädchen waren es im Vergleich zu nicht geförderten Schulen um 43% mehr. Ein Teil des Projekts war ein Entwurmungsprogramm in Grundschulen, wodurch das Auftreten von Infektionen unter den Kindern deutlich reduziert werden konnte – von 74,2% im Jahr 1996 auf 51,1% im Jahr 2000. Der Anteil der Fälle mit schwerem Wurmbefall sank von 9,3% auf 1,9%, wodurch auch

das Auftreten von Anämie signifikant zurückging und sich der Ernährungs- und Gesundheitszustand der Kinder besserte.

Um auf diesem erfolgreichen Modell aufzubauen, hielt das WFP gemeinsam mit der WHO und der Weltbank drei Workshops zum Thema Volksgesundheit und Schulspeisung in Afrika ab. Mit finanzieller Unterstützung aus Kanada konnten VertreterInnen mehrerer afrikanischer Länder die Workshops besuchen.



Das WFP hat Schritte gesetzt, um seine laufenden Schulspeisungsprogramme auszuweiten und zu verbessern. Dank eines großen Sonderbeitrags der USA und Spenden der EU-Kommission, Italiens, der Schweiz und Frankreichs konnten weitere drei Millionen Kinder in Schulspeisungen einbezogen werden, womit die Gesamtzahl der Kinder, die von diesen Programmen profitieren, auf 15 Millionen, verteilt auf 57 Ländern, anstieg. Außerdem investierte

das WFP in verbesserte Information über Schulspeisungsprogramme. Zu diesem Zweck wurden in Konsultation mit UNESCO Untersuchungen über nationale Schulspeisungsprogramme sowie Basisdatenerhebungen an Schulen, die WFP-Hilfe empfangen, durchgeführt. Es wurden auch neue Technologien geprüft, mit deren Hilfe die begleitende Kontrolle der Programmumsetzung verbessert werden soll.

## Ernährungssicherheit ist entscheidend für die Eindämmung von HIV/AIDS

**H**IV/AIDS stellt eine dramatische Dimension der Armut dar; die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Auswirkungen auf den Einzelnen, die Familien und die sozialen Strukturen zeigen, dass Wechselwirkungen zwischen Armut und HIV/AIDS bestehen: denn durch die Krankheit wird Armut verschlimmert, während umgekehrt Armut die Symptome von HIV/AIDS verschärft und zum tödlichen Verlauf beiträgt.

Den Hunger auszurotten, ist somit ein Weg, die weitere Verbreitung von HIV/AIDS einzudämmen.

**"Menschen, die genug zu essen haben, müssen nicht ihren Körper verkaufen, um sich für einen Tag Nahrung zu verschaffen",**

brachte es ein Teilnehmer an einem UN-Seminar im Dezember 2001 auf den Punkt. An dem von UNAIDS mitorganisierten Seminar nahmen ExpertInnen der drei mit Ernährungsfragen befassten UN-Organisationen WFP, FAO und IFAD (Internationaler Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung) sowie VertreterInnen von Regierungen und NGOs teil. Es war die erste Fachtagung, die je zur Frage abgehalten wurde, wie man den Auswirkungen von HIV/AIDS auf die Ernährungssicherheit begegnen kann. Alle TeilnehmerInnen waren sich einig:

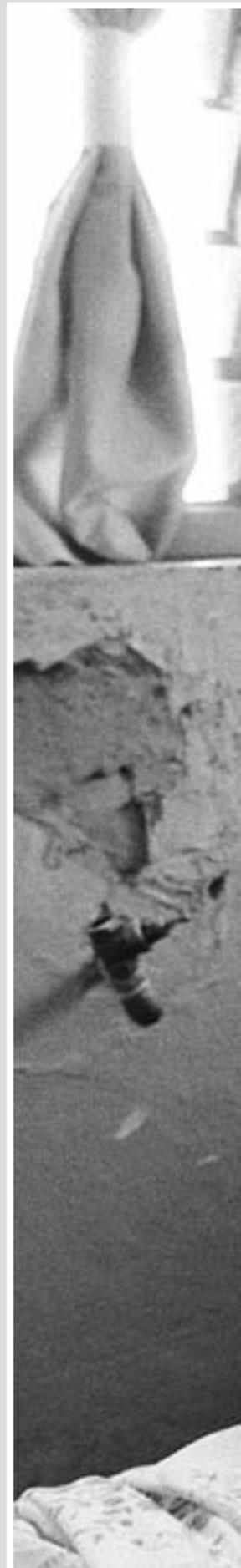
**"Ernährungssicherheit ist eine sehr wirksame Waffe im Kampf gegen die Bedrohung, die HIV/AIDS für viele Menschen in den ländlichen Regionen der Entwicklungsländer darstellt."**

WFP, FAO und IFAD kamen überein, innovative Ansätze zur Bekämpfung von HIV/AIDS zu entwickeln, die der Geschlechterdimension Rechnung tragen und eine aktive Teilnahme ermöglichen sollen. Bestehende Programme werden ausgebaut, um mehr Hilfe für die Betroffenen zu leisten. Das Jahr 2001 hindurch verstärkte das WFP seine Anstrengungen, um gemeinsam mit anderen UN-Organisationen und Partnern aus dem NGO-Bereich einen Beitrag zur weltweiten Bekämpfung der Krankheit und ihrer Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit der Haushalte zu leisten.

Gute Ernährung kann viel dazu beitragen, das Leiden zu lindern und die Abwärtsspirale von Unterernährung und Krankheit zu bremsen, die mit HIV einhergeht.

In einem armen Haushalt ist die Ernährungssicherheit aller Mitglieder betroffen, wenn ein Erwachsener durch HIV/AIDS über lange Zeit arbeitsunfähig wird, das Haushaltseinkommen sinkt, und die Versorgung mit Nahrung wird schlechter.

HIV/AIDS verschlimmert die Effekte von Unterernährung, verstärkt Müdigkeits- und Erschöpfungszustände und lässt die Arbeitsproduktivität sinken, wodurch der Übergang von der HIV-Infektion zum Ausbruch von AIDS beschleunigt wird. All diese Faktoren wirken sich direkt auf die Fähigkeit der Menschen aus, sich und ihre Familien ausreichend zu ernähren.





## DIE FOLGEN

Die Auswirkungen von HIV/AIDS können verheerend sein, nicht nur für die erkrankte Person, sondern oft für die ganze Familie. Ähnlich wie Krieg oder Naturkatastrophen kann HIV/AIDS dazu führen, dass Familien –

- **Produktionsmittel verkaufen und ihre Ersparnisse für Essen und Medikamente ausgeben;**
- **ihre Kinder aus der Schule nehmen, damit sie arbeiten oder kranke Erwachsene pflegen;**
- **in der Landwirtschaft weniger Ertrag erwirtschaften, weil die Erwachsenen aufgrund der Immunschwäche von opportunistischen Infektionen betroffen sind die mit AIDS zusammenhängen.**

Die Folgen sind:

- **steigende Anzahl von Waisen, die nicht ausreichend betreut werden;**
- **zunehmende Unterernährung von Kindern;**
- **risikoreiche Überlebenstaktiken.**

Wenn Menschen nicht genug zu essen haben, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sie auf risikoreiches Verhalten setzen, um zu überleben, wie zum Beispiel, sich Nahrung im Tausch gegen ungeschützten Sex zu erkaufen.

Wo Armut und Konflikte zusammenkommen, wie in Afrika südlich der Sahara, wirkt sich HIV/AIDS noch gravierender

aus. Innere Unruhen und Bürgerkriege verursachen Wanderungsbewegungen, wodurch die Ausbreitung von HIV/AIDS beschleunigt werden kann. Flüchtlings- und Auffanglager können zu Brutstätten der Krankheit werden, wobei besonders Frauen gefährdet sind – weil sie sexuellen Übergriffen ausgesetzt sind oder sich prostituieren, um ihre Familien ernähren zu können.

Auch Stigmatisierung, Verschweigen, Diskriminierung und Ableugnen tragen auf indirekte Weise dazu bei, die Auswirkungen der Epidemie auf lokale Gemeinschaften und die ganze Nationen weiter zu verschärfen.





Daher sieht es das WFP als seine Verpflichtung, die Nahrungsmittelhilfe in Zusammenarbeit mit den lokalen Gemeinwesen einzusetzen, um die Ausbreitung der Krankheit zu bremsen und den Menschen vor Ort in Zeiten erhöhter Bedrohung durch HIV-Infektionen Hilfestellung zu leisten.

## WFP-Initiativen zur Bekämpfung von HIV/AIDS

- Im Mai 2001 legten die Länderbüros des WFP Vorschläge für Maßnahmen zur Bekämpfung von HIV/AIDS mit einem geschätzten Gesamtumfang von USD 22,8 Mio. vor, die großteils auf bestehenden Projekten basierten.
- Die Schwerpunkte der HIV/AIDS-Programme des WFP sind:

- Prävention (Reduzierung der Zahl der Neuinfektionen)
- Linderung (Bekämpfung der Auswirkungen von HIV/AIDS)
- Betreuung (direkte Unterstützung für Menschen, die an AIDS leiden, und ihre Familien)

- Im Oktober wurde vom WFP und der WHO eine Zusammenarbeit im Rahmen der HIV/AIDS-Maßnahmen vereinbart. Gemeinsame Initiativen werden derzeit in **Mosambik, Ruanda, Uganda** und **Tansania** durchgeführt.
- Weitere gemeinsame HIV/AIDS-Aktivitäten des WFP und der WHO sind in folgenden Ländern geplant: Angola, Burkina Faso, Burundi, Elfenbeinküste, Äthiopien, Kenia, Malawi, Sambia, Kambodscha, Indien, Nepal, Bolivien, Kolumbien, Kuba, Dominikanische Republik, Haiti, Honduras und Nikaragua.

- Die Zusammenarbeit WFP-WHO betrifft:
  - Beratung und Tests auf freiwilliger Basis
  - Betreuung und Unterstützung für Menschen mit HIV/AIDS
  - Mutter-Kind-Gesundheitsfürsorge
  - Gefährdete Bevölkerungsgruppen (z.B. junge Erwachsene, Lkw-Fahrer, demobilisierte Soldaten und Binnenflüchtlinge)

## WFP-Aktivitäten zur Bekämpfung von HIV/AIDS

Ein Beispiel für die Hilfe des WFP im Zusammenhang mit AIDS-**Prävention, Linderung** der Folgen und **Betreuung** der Erkrankten und ihrer Familien ist eine längerfristige Operation (PRRO) in Kambodscha, die im Jahr 2001 mehr als 1,6 Millionen Menschen zugute kam. Die EmpfängerInnen konnten über mehr als 140 NGOs, die in Kambodscha als Partnerorganisationen eingebunden sind, erreicht werden.

### Prävention

- Um die Bewusstseinsbildung in Bezug auf HIV/AIDS und die Prävention zu fördern, wurden entsprechende Maßnahmen vom WFP und seinen Partnerorganisationen in "Food-for-Work"-Programme und soziale Hilfsprogramme integriert.



## HÄUSLICHE BETREUUNG

In Sambia erhalten Menschen mit HIV/AIDS Nahrungsmittelhilfe des WFP über ein Beratungszentrum, wo sie Fertigkeiten wie die Herstellung von Papiermaché lernen. Die TeilnehmerInnen verkaufen die Objekte, die sie herstellen, und obwohl die Gewinne nicht groß sind, trägt das Einkommen in Kombination mit den Nahrungsrationen dazu bei, das Leben der PatientInnen zu verlängern. Damit verbessert sich auch die Lebensqualität für die ganze Familie.

## NAHRUNGSMITTELHILFE UNTERSTÜTZT THERAPIE

Die Tuberkulose ist eine der häufigsten opportunistischen Infektionskrankheiten von Menschen mit AIDS – Schätzungen besagen, dass 50% aller AIDS-Kranken, die mit Tb-Erregern in Kontakt kommen, an Tuberkulose erkranken. In Kambodscha versorgt das WFP



## Linderung

- Von HIV/AIDS betroffene Familien erhalten Nahrungsmittelrationen, um die Ernährungssicherheit der Haushalte zu verbessern;
- Die Partnerschaften mit NGOs werden ausgebaut, um Linderungsmaßnahmen zu unterstützen, welche die langfristige Ernährungssicherheit der von HIV/AIDS betroffenen Haushalte verbessern, wie z.B. "Food-for-Work"-Programme, die es den Familien ermöglichen, wieder selbst für ihren Unterhalt zu sorgen.

## Betreuung

- Unterstützung lokaler Initiativen für häusliche Betreuung und Pflege;
- Unterstützung für den Ausbau der häuslichen Betreuung und Pflege durch Verstärkung/Ausweitung

der Aktivitäten bestehender und neuer Partnerorganisationen;

- Nahrungshilfe/Sicherheitsnetz für Menschen mit AIDS und ihre Angehörigen (Verteilung von Nahrungsmittelrationen über die häusliche Betreuung).

## WAISEN UND GEFÄHRDETE KINDER

In Uganda arbeitet das WFP mit drei internationalen NGOs und mehr als 50 lokalen NGOs und Basisorganisationen vor Ort zusammen, um Straßenkinder und Waisen, die von HIV/AIDS betroffen sind, mit Nahrung zu versorgen. Die Kinder sind dadurch nicht mehr gezwungen, sich täglich Essen zu beschaffen, und können stattdessen Betreuungszentren besuchen, wo ihnen Grundschulwissen und Kenntnisse in Zimmermanns- und Bauarbeit, Schneiderei, Kfz-Reparatur und Landwirtschaft vermittelt werden.

**HIV/AIDS: eine Betroffene erzählt**  
**Kornj Vanna ist eine 38 Jahre alte Frau,**  
**die in der Provinz Takeo, eine Fahrstunde**  
**südlich von Phnom Penh, lebt. Sie erzählt ihre**  
**Geschichte:**

"Ich heiratete Chay Saroeun 1984, und wir bekamen vier Kinder. 1994 wurden wir geschieden, und die Kinder blieben bei mir. Zwei Jahre danach heiratete ich Sou Ra, einen guten Mann aus Vietnam, und bekam einen Sohn. Nach seiner Geburt bat mich Sou Ra immer wieder um Verzeihung, aber mir war nicht klar, wofür. Ein Jahr später wurde er schwer krank, und seine Familie holte ihn nach Vietnam zur Behandlung. Meine Tochter aus der ersten Ehe, die damals 13 war, begleitete ihn. Ich weiß nicht, was aus den beiden geworden ist – ich hoffe, sie sind noch am Leben.

1999, im Alter von zwei Jahren, wurde mein jüngster Sohn krank und starb. Ich erfuhr, dass er an AIDS gestorben war – da verstand ich, warum mich Sou Ra um Verzeihung gebeten hatte: er wusste, dass er HIV-positiv war als wir heirateten, aber er wagte es mir nicht zu sagen. Nach dem Tod meines Sohnes stellte sich heraus, dass ich auch HIV-positiv war.

Ich war allein mit drei Kindern und hatte kein Geld. Ich zog nach Phnom Penh, wo ich mich mit dem Verkauf von kleinen Kuchen und Obst auf der Straße über Wasser hielt. Auch meine Kinder bemühten sich, ein paar Riels zu verdienen, indem sie Müll nach verwertbaren Dingen durchsuchten, um sie zu verkaufen. Im Jahr 2000 starben meine Eltern und ich erfuhr, dass sie mir ein Stück Land hinterlassen hatten.

Aber als ich nach Hause zurückkam, hatte mein Bruder das Land verkauft und das ganze Geld für sich behalten. Meine Verwandten und Nachbarn wollten nichts von mir wissen, weil ich HIV-positiv war. Ich hatte keinen Platz zum Schlafen und kein Essen für meine Kinder. Ich wanderte ziellos herum und wollte nur mehr sterben.

Im Jahr 2001 ging ich zu einer karitativen Organisation, Partners in Compassion, und bat um Hilfe. Sie gaben mir ein kleines Grundstück, um mir darauf ein Zuhause zu schaffen. Ich bekam auch Seife, Lotion und schmerzstillende Medikamente. In der Klinik lernte ich andere Leute mit HIV/AIDS kennen; wir konnten miteinander reden und uns gegenseitig

unterstützen. Aber ich hatte noch immer keine Möglichkeit die Kinder mit Essen zu versorgen, und ich wurde immer schwächer. Meine Kinder konnten nicht zur Schule gehen. An dem Tag, als ich zum ersten Mal Essen vom WFP bekam, war ich sehr glücklich. Langsam ging es mir besser, und meine Kinder mussten nicht länger Hunger leiden. Jetzt bekomme ich jeden Monat Nahrungsmittel. Die WFP-Hilfe bedeutet für mich und meine Kinder sehr viel. Ohne diese Unterstützung wäre mein Leben

noch viel schlimmer, und meine Kinder würden weinen und mich verlassen wollen. So aber gehen sie zur Schule, und ich sehe, wie sie mit ihren Freunden spielen. Sie müssen nicht hungern und schwer arbeiten, um Geld zu verdienen. Vorher wurden sie wie Aussätzige behandelt. Ich will bis zum letzten Atemzug leben, damit ich meine Kinder versorgen kann und anderen von dem vielen Leid mit AIDS erzählen kann."



Tb-PatientInnen mit Hilfsrationen, damit sie ihre langwierige medizinische Behandlung ohne Unterbrechung machen können. Wenn die Familie Nahrungsmittelhilfe erhält, solange die Ernährerin/der Ernährer in Behandlung ist, wird sichergestellt, dass sie/er die Therapie bis zum Ende durchhält, und dass die Familie in dieser schwierigen Zeit ausreichend zu essen hat. Gerade bei Tuberkulose ist die kontinuierliche Behandlung entscheidend – Unterbrechungen oder vorzeitiger Abbruch können zur weiteren Ausbreitung der

Krankheit beitragen und zum Entstehen von medikamentenresistenten Tb-Stämmen führen.

## **BEWUSSTSEINSBILDUNG**

In Äthiopien hat das WFP 2.300 Lastwagenfahrer für den Transport von Nahrungsmitteln vom Hafen Dschibuti in verschiedene Lagerhäuser und Verteilungszentren im ganzen Land eingestellt. Da sie berufsbedingt oft unterwegs sind, ist die Wahrscheinlichkeit wechselnder Sexualbeziehungen und damit auch das Risiko, sich und in der Folge andere

mit HIV anzustecken, bei dieser Berufsgruppe erhöht. Mit Unterstützung des WFP und in Zusammenarbeit mit privaten Transportunternehmen führt eine äthiopische nichtstaatliche Organisation (Integrated Services for AIDS Prevention and Support Organisation) Informations- und Schulungsveranstaltungen zu den Themen HIV/AIDS und Verhütung von Infektionen durch. In diesem Rahmen wurden Schulungen in den Städten Nazareth und Kombolcha – den wichtigsten Knotenpunkten auf den Routen der Fahrer – abgehalten.

## **Südliches Afrika: HIV/AIDS verschärft Ernährungskrise**

Die Ernährungssicherheit im südlichen Afrika ist heute auf dem schlechtesten Stand seit 1991/92, als zehn Länder von einer verheerenden Dürre betroffen waren. Heute, zehn Jahre später, lähmt die HIV/AIDS-Katastrophe die landwirtschaftliche Produktion und untergräbt alle Fortschritte, die in der ländlichen Entwicklung in den letzten 40 Jahren gemacht wurden. Nach Zahlen der FAO sind in den 25 am stärksten betroffenen Ländern Afrikas seit 1985 sieben Millionen LandarbeiterInnen als Folge von HIV/AIDS gestorben, und Schätzungen zufolge könnten bis 2020 weitere 16 Millionen Menschen sterben.

Dürre, Überschwemmungen, Ausfälle in der kommerziellen Landwirtschaft, Erschöpfung der strategischen Getreidereserven, schwache Wirtschaftsleistung, Devisenmangel und Verzögerungen der Maisimporte haben der Region bereits schwer zugesetzt. Aus diesen Gründen ist eine große Zahl von Menschen, die von einer der höchsten HIV-Infektionsraten weltweit betroffen sind, massiv von Nahrungsmittelmangel bedroht.

Im Jahr 2001 waren es geschätzte 2,6 Millionen Menschen, um deren Ernährung sich das WFP bemühte. Ungünstige Klimaprognosen (die u.a. mit einem möglichen El-Niño-Phänomen rechnen) lassen befürchten, dass sich diese Zahl in Zukunft verdoppeln könnte. Im Gefolge der Naturkatastrophen im Jahr 2001 wird sich die Situation – vor allem in Malawi, Simbabwe und Sambia – wahrscheinlich durch Ernteaufschläge verschlimmern. In Teilen von Lesotho, Mosambik und Swasiland werden die Haushalte, deren Kraft zur Bewältigung der Lage sich dem Ende zuneigt, weiterhin Nothilfe brauchen. ExpertInnen befürchten, dass sich das große Leid in der Region, das durch HIV/AIDS noch verschärft wird, zu einer ungeheuren humanitären Katastrophe auswachsen könnte, wenn die internationale Gemeinschaft nicht die notwendigen Finanzmittel für Nahrungsmittelhilfe bereitstellt – denn Nahrung ist das drängendste Problem von Millionen Menschen, die sich mühen, ihre Familien zu ernähren, während sie gegen HIV/AIDS kämpfen.



## Tests mit eisernem Kochgeschirr:

Weltweit sind geschätzte zwei Milliarden Menschen von Vitamin- und Mineralstoffmangel betroffen, der die Krankheitshäufigkeit und Sterblichkeit besonders von Kindern, Jugendlichen und Frauen erhöht. Im Westen von Tansania wurde als eine innovative Lösung der Einsatz von eisernem Kochgeschirr zur Bekämpfung der Anämie unter Flüchtlingen getestet. Erste Ergebnisse lassen annehmen, dass die Verwendung von Eisentöpfen eine wirksame und billige Methode ist, mit der die Aufnahme von Eisen mit der Nahrung gesteigert werden kann.

## Satellitensystem "Argos" liefert Daten für Schulspeisung:

Die begleitende Kontrolle und das Sammeln genauer und zeitnaher Daten von tausenden unterstützten Schulen in aller Welt, vor allem in abgelegenen Gebieten, ist für das WFP seit jeher eine schwierige Aufgabe. Im Jahr 2001 wurde ein kostengünstiges, robustes und benutzerfreundliches System für satellitengestützte Datenübertragung (eine amerikanisch-französische Entwicklung) im Piloteinsatz in elf Ländern, darunter die Dominikanische Republik, Honduras, Mali und Tansania, erfolgreich erprobt. Die simplen und robusten Geräte wurden in einigen Schulen installiert und vom Schulpersonal zur Übertragung monatlicher Daten über die Zahl der eingeschriebenen SchülerInnen, den Schulbesuch und die vorhandenen Güter benützt. Die Daten der einzelnen Schulen werden über das Satellitensystem "Argos" abgerufen und elektronisch an die WFP-Büros und die zuständigen staatlichen Stellen weitergeleitet. Die Pilotversuche zeigten, dass damit aktuelle Daten zu relativ geringen Kosten verfügbar gemacht werden können. Eine Ausweitung des Pilotbetriebs ist für 2002 geplant.

## Lawinenteam in Afghanistan

Eingehüllt in Winterkleidung, stand Emma Quinn, eine Mitarbeiterin der Logistikabteilung des WFP, an der Einfahrt zum Salang-Tunnel – auf 3.500 Meter der höchstgelegene Tunnel der Welt – und sah zwei Männern auf Motorschlitten zu. Rund um sie erhoben sich die Gipfel des zentralafghanischen Berglandes. Durch den Salang-Tunnel führt eine Route, die für die Nahrungsmitteltransporte des WFP und andere humanitäre Lieferungen von entscheidender Bedeutung ist.

Die Männer auf den Motorschlitten waren Mitglieder des Lawinenteam, das die Nothilfeoperation in Afghanistan logistisch unterstützte. Das Team wurde von der Logistikabteilung im WFP-Hauptquartier in Rom gebildet. Es wird von der Canadian International Development Agency finanziert und über CARE Canada, eine Partnerorganisation des WFP, eingesetzt.

Wenn man die Berge sich selbst überlässt, erklärt der Koordinator des Lawinentrups, Jean-Philippe Bourgeois, dann gehen Schneelasten über die Hänge ab – es kommt zu Lawinen, einer Bedrohung für Menschen und Verkehr. Das will er mit seinen Kollegen verhindern: "Unsere Aufgabe ist, die Schneelage einzuschätzen und kleine, kontrollierte Lawinenabgänge künstlich auszulösen." Vom Dezember letzten Jahres bis zum Februar gelang es dem Team, die Straße zwischen Ishkashim und Faizabad, ebenfalls eine wichtige Transportroute, für den Verkehr offen zu halten.



Jean-Philippe ist – wie auch die anderen im Team – ein Fachmann in Sachen Schnee, der mit dem Management von Passstraßen im Winter und internationalen Straßenräumungsmethoden vertraut ist. Darüber hinaus ist er Experte im Bergsteigen und Klettern und ein schneller Rettungsschwimmer. Er und seine Kollegen durchstreifen das Gelände auf Tourenski, an deren Unterseite Robbenfelle das Abrutschen verhindern. "Wir arbeiten zu zweit: falls einer von einer Lawine verschüttet wird, kann ihm der andere zu Hilfe kommen", erklärt Bourgeois. "Die durchschnittliche Überlebensdauer für einen Verschütteten beträgt unter diesen Umständen rund acht Minuten."

Das WFP trieb eine Reihe von Initiativen voran, die auf eine Stärkung seiner Einsatzbereitschaft und Einsatzkapazitäten für die Nothilfemaßnahmen vor Ort abzielen. Die Erfahrungen des WFP mit der Nahrungsmittelhilfe in komplexen Krisensituationen wurden an WFP-Personal und Partnerorganisationen vermittelt.

## Not- und Soforthilfemaßnahmen

Die Bereitschaftskartei für Nothilfepersonal umfasst nunmehr 121 Fachleute aus verschiedenen Bereichen, von denen 94 an der Schulung für Nothilfeinsätze (ERT) teilnahmen und für Einsätze binnen 48 Stunden bereit stehen. Im Jahr 2001 wurden 28 Personen von der Bereitschaftskartei in Nothilfeoperationen in Burundi, in der DR Kongo, Guinea, Indien, Kosovo und in der Region Afghanistan eingesetzt.

Außerdem wurden die Schulungen vom WFP mit Unterstützung der Swedish Rescue Service Agency SRSA weiter entwickelt.

Mehr als 40 Mal konnte das WFP im Jahr 2001 auf Bereitschaftsdienste von Partnerorganisationen zurückgreifen, die sich verpflichten, Personal oder Leistungen

innerhalb von 72 Stunden zur Verfügung zu stellen. So errichtete SRSA in Afghanistan WFP-Basislager und sorgte für Schneeräumung, während das Norwegian Refugee Council NRC logistische Unterstützung beistellte. In Guinea wurden die WFP-Operationen durch einen Fuhrparkmanager des Danish Refugee Council und UN-Freiwillige unterstützt. In Mosambik stellten NRC und die britische Regierung Experten für Fluglogistik im Rahmen der Hilfe für die Überschwemmungsoffer zur Verfügung. Das WFP hat Bereitschaftsvereinbarungen mit neun Organisationen, darunter staatliche Stellen, NGOs, ein Privatunternehmen und das UN-Freiwilligenprogramm.



## UN-Zentrallager für humanitäre Einsätze (UNHRD)

Das UN-Zentrallager für humanitäre Einsätze (UNHRD) wurde vom WFP im Vorjahr auf Wunsch des Generalsekretärs der Vereinten Nationen eingerichtet und befindet sich in Brindisi, Italien. Das Lager ermöglichte dem WFP den raschen Einsatz von Hilfsgütern für seine eigenen Operationen und jene anderer beteiligter Organisationen. Dazu zählen:

Kraftnahrung in Form von Trockenkekzen, medizinische Hilfsgüter, Material für Unterkünfte und Ausstattung für Leitstellen vor Ort. Beteiligt waren OCHA, WHO, UNHCR, die italienische Regierung und mehrere NGOs.

Im Verlauf des Jahres gingen 86 Transporte (auf dem Luft-, See- und Landweg) vom Zentrallager ab, mit denen rund 1.500 Tonnen an Hilfsgütern in 23 Länder gebracht wurden. Das UNHRD wurde durch eine Reihe von Geberländern unterstützt: an erster Stelle zu nennen ist die italienische Regierung, die alle Kosten für den Betrieb des Lagers übernahm; weitere Beiträge kamen von den Regierungen von Luxemburg, Norwegen, Großbritannien und der Vereinigten Staaten. Das WFP richtete weitere regionale Lager für Hilfsgüter in Kambodscha, Uganda, Gambia und Nicaragua ein. Sie werden von den WFP-Regionalbüros verwaltet, die damit ihre eigenen Nothilfeoperationen beschicken.

# Stimmen aus Afghanistan

*"Sie griffen mit zitternden Händen nach den Nahrungsmitteln.  
Für mich war es mehr wert als eine Million Dollar – einen bedürftigen  
Menschen glücklich zu machen!"*

Ein afghanischer Mitarbeiter des WFP im Oktober 2001.



**V**or dem 11. September 2001 hatten sich die WFP-MitarbeiterInnen in Afghanistan auf eine enorme Aufgabe eingestellt: Mehr als sechs Millionen Menschen in Afghanistan mussten ausreichend mit Nahrungsmitteln versorgt werden, um durch den strengen Winter zu kommen – andernfalls würden sie vom Verhungern bedroht sein.

Die soziale und wirtschaftliche Infrastruktur des Landes lag nach 22 Jahren Krieg darnieder, und eine verheerende Dürre hatte Ernten und Viehbestände vernichtet. Im Sommer 2001 hatten viele Menschen in Afghanistan bereits die Fenster ihrer Häuser verkauft, junge Männer waren zur Arbeitssuche in die Nachbarländer gegangen, es gab extreme Unterernährung,

die Menschen aßen Wildpflanzen und Heuschrecken ... und hatten fast alle Hoffnung aufgegeben.

Was das WFP zu diesem Zeitpunkt plante, war ein Unternehmen in gigantischen Dimensionen – doch als Afghanistan nach den Terroranschlägen in den USA zum Kampfgebiet wurde, schien dieses Großunternehmen undurchführbar. Ein Alptraumszenario begann sich

# Stimmen aus Afghanistan

abzuzeichnen, denn man erwartete, dass zu den drei Millionen Flüchtlingen, die sich bereits in den Nachbarländern befanden, ein weiterer Flüchtlingsstrom hinzukommen würde. Außerdem musste das internationale Personal evakuiert werden, und viele einheimische MitarbeiterInnen verließen ihre Dienststellen, um ihre Familien in Sicherheit zu bringen. Erschwert wurden die Probleme noch durch die von den Taliban verfügte Kommunikationsbeschränkungen zwischen den Hilfsorganisationen in Islamabad und ihren noch im Land befindlichen VertreterInnen. Außerdem waren kommerzielle Frächter vorübergehend nicht bereit, WFP-Hilfsgüter nach Afghanistan zu bringen.

Auch die NGOs waren von der Verschlechterung der Arbeitsbedingungen betroffen. Das WFP schloss neue Vereinbarungen mit jenen ab, die noch in Afghanistan aktiv sein konnten. Um die zunehmend instabilen Regionalzentren zu umgehen, sandte das WFP Lieferungen an NGOs zur Verteilung in ländlichen Gebieten, näher an den EmpfängerInnen.

Eine Hungersnot drohte. Für das WFP war die Frage einfach: Wie konnten 50 MitarbeiterInnen, unter rücksichtslosem Druck der Taliban und voll Furcht inmitten des Kampfgeschehens ein Programm durchführen, das wesentlich komplexer war als das

ursprünglich geplante – für das hunderte erfahrene Kräfte des WFP vorgesehen gewesen waren?

***Es war wie am Eingang eines tiefen, dunklen Tunnels – und dieser Tunnel erstreckte sich über 100 Tage: vom 25. September, als das WFP die Hilfslieferungen nach Afghanistan wieder aufnahm, bis zum 2. Januar, als das WFP bekannt geben konnte, dass es gelungen war, eine Hungersnot im Land abzuwenden.***

Am 12. September verfügte das WFP in Afghanistan über nur 15.000 Tonnen Nahrungsmittel, großteils Spenden der USA (eine Menge, die nur ausreicht, um 1,8 Millionen Menschen einen Monat lang zu versorgen). Die Verteilung wurde fortgesetzt, aber zwei Wochen lang kamen keine neuen Lieferungen an. In diesem Zeitraum bildete das WFP ein Team aus den besten ExpertInnen der Organisation aus Afrika, Asien und der Zentrale in Rom. Die WFP-Büros in den Nachbarländern wurden verstärkt und ein Plan zur Bewältigung des erwarteten Flüchtlingsstroms entworfen.

Vor Ende September hatte das WFP neue Vereinbarungen mit lokalen Frächtern geschlossen, um die Nahrungsmitteltransporte in den Norden und Westen Afghanistans wieder aufzunehmen. Es herrschte große Sorge, da eine WFP-Erhebung gezeigt hatte, dass rund 400.000 Menschen im Norden des Landes bereits Ende September und weitere 1,6 Millionen bis Ende des Jahres nichts mehr zu essen haben würden.

Ende der ersten Oktoberwoche erreichten die WFP-Transporte einen Umfang von



durchschnittlich 500 Tonnen pro Tag (eine Menge, mit der 60.000 Menschen einen Monat lang versorgt werden können). Im Dezember versechsfachte sich der Tagesdurchschnitt, und das WFP brachte ausreichend Nahrungsmittel ins Land, um den ärmsten sechs Millionen AfghanInnen helfen zu können.

Aufgrund der Sicherheitslage und der in manchen Gebieten fehlenden Straßen war die Erreichbarkeit jedoch ein ständiges Problem. In einem Land ohne Gesundheitssystem und mit vielen unzugänglichen Dörfern ist zu befürchten, dass hunderte Menschen an vermeidbaren Krankheiten und Hunger gestorben sind... doch die drohende Hungersnot trat nicht ein, und Millionen AfghanInnen wurden gerettet.

### EINE LOGISTISCHE ZERREIßPROBE

In Erwartung einer möglichen Fluchtwelle wurden 265 Tonnen Kraftnahrung, gespendet von Dänemark und Luxemburg, vom WFP-Lager in Brindisi per Flugzeug nach Pakistan, Iran und Turkmenistan gebracht. Die befürchtete massive Flüchtlingskrise trat nicht ein, doch Zehntausenden, die ihren Weg in die Flüchtlingslager in Pakistan fanden, konnte geholfen werden.

Nachdem klar geworden war, dass das WFP eine potenzielle Flüchtlingswelle bewältigen würde, waren die zwei Hauptprobleme: der Schnee, der Nahrungsmitteltransporte für rund eine Million Menschen in einigen der ärmsten und am wenigsten entwickelten Landesteilen zu blockieren drohte, und die Frage der Sicherheit für Hilfskonvois und Personal.

### DAS WFP ZOG ALLE REGISTER

- Kommerzielle Frächter erhielten für das zusätzliche Risiko um 15-30% erhöhte Tarife;
- Nahrungsmittel wurden per Flugzeug von Pakistan nach Turkmenistan transportiert, als sich die WFP-Lager in Zentralasien leerten;
- Schnee- und Lawinenexperten aus Kanada und Schweden sorgten dafür, dass die Gebirgspässe offen blieben;
- für hochgelegene Straßen wurden LKWs mit Schneepflügen eingesetzt; wo LKWs nicht durchkamen, wurden Lastesel benützt;
- das WFP kaufte rund 60.000 Liter Treibstoff, der kommerziellen Frächtern zum halben Marktpreis zur Verfügung gestellt wurde, um Hilfsgüter in den Nordosten des Landes zu bringen, der durch Schneefälle isoliert war und keine Treibstoffreserven hatte;
- es wurden Notfallpläne für den Abwurf von 50-kg-Säcken mit Weizen und anderen Gütern über dem Hochland im Landesinneren erarbeitet, was jedoch nach dem Sturz der Taliban nicht mehr notwendig war.

Anfang Dezember brachte das WFP Nahrungstransporte über sechs Landkorridore nach Afghanistan, die von den regionalen Zentren Peshawar und Quetta (Pakistan), Osh-Ishkasheem (Kirgistan-Tadschikistan),



Turkmenabad (Turkmenistan), Termez-Hairaton (Usbekistan) sowie vom Iran ausgingen.

***Zu jedem Zeitpunkt während der Krise waren rund 2000 Lastwagen unterschiedlicher Größe mit WFP-Hilfsgütern auf den Straßen Afghanistans unterwegs.***

Die logistische Flexibilität des WFP lässt sich an der gelieferten Nahrungsmittelmenge ablesen. Im Oktober waren es rund 27.000 Tonnen, etwa die Hälfte der Zielmenge, im November wurde die Vorgabe bereits um einige tausend Tonnen übertroffen, und im Dezember konnte doppelt so viel wie durchschnittlich benötigt geliefert werden. Alles in allem brachte das WFP im letzten Quartal des Jahres 2001

# Stimmen aus Afghanistan



über 212.000 Tonnen Nahrungsmittel nach Afghanistan – eine ausreichende Menge, um sechs Millionen Menschen im Land zu helfen.

Diese Leistung wurde in einem von Gesetzlosigkeit und Unsicherheit geprägten Umfeld erbracht, während die Kämpfe zwischen den Taliban und der Nordallianz weitergingen und die USA ihre Luftangriffe durchführten. Bewaffnete Trupps plünderten Büros und Lager des WFP in Kandahar und Mazar-I-Sharif, wobei sie etwa 1.750 Tonnen Nahrungsmittel erbeuteten. Ein Mitarbeiter des WFP wurde bei einem Luftbombardement von Kabul leicht verletzt, das auch eine vorübergehende Einstellung der Nahrungsmittelverteilung erzwang. Im zentralen Hochland von Afghanistan wurde ein aus 22 LKWs bestehender Hilfskonvoi von Bomben getroffen – verletzt wurde zum Glück niemand.

Im Rückblick ist bemerkenswert, dass das WFP im Krieg nur minimale Verluste erlitt. Das WFP und andere Hilfsorganisationen informierten zwar alle Parteien über die Konvoibewegungen, doch es war so gut wie unmöglich, festzustellen, wo Transporte sich jeweils befanden, ganz zu schweigen von, jenen LKWs kommerzieller Frächter, die im Auftrag des WFP unterwegs waren.

Doch der wirklich unverzichtbare Faktor, der den Erfolg des WFP ermöglichte, waren das Engagement und die Ausdauer von rund 50 afghanischen MitarbeiterInnen, die ihren Einsatz unter extrem beschwerlichen Bedingungen inmitten des Kampfgeschehens beharrlich fortführten.

## **DIE MENSCHEN MACHTEN ES MÖGLICH**

Die Anweisungen des WFP für das Personal in Afghanistan waren simpel: Wer sich bedroht fühlt, hat das Recht, den Arbeitsplatz zu verlassen. Das WFP zahlte außerdem die Gehälter für drei Monate im Voraus aus. Da schon viele in Erfüllung ihrer Aufgaben ihr Leben gelassen hatten, musste das WFP sicherstellen, dass alle MitarbeiterInnen ihre Rechte kannten. Fünfzig couragierte MitarbeiterInnen hielten die Stellung, um Millionen Menschen im Land das Überleben zu ermöglichen.

*"Die Taliban hatten am 28. September bereits alle Kommunikationskanäle blockiert, so dass wir Islamabad nur kontaktieren konnten, indem wir jeden Tag heimlich zu einer NGO gingen. Man konnte kein öffentliches Telefon benutzen, weil immer jemand zuhörte; und dann wurden sie ohnehin alle gesperrt und die meisten NGOs geschlossen."*

Ein afghanischer Mitarbeiter des WFP in Kabul.

In den Büros in Jalalabad, Kandahar und Mazar-I-Sharif wurde die Kommunikationsausrüstung geplündert. Ironie am Rande: Als Soldaten der Taliban in Jalalabad die Funkausrüstung beschlagnahmten, gaben sie dem Wächter des WFP eine Empfangsbestätigung. In Kandahar, wo in der selben Woche ebenfalls Funkgeräte beschlagnahmt wurde, übte man hingegen nicht dieselbe "Höflichkeit".

*"Die Taliban dachten, wir würden für die USA spionieren. Wir fürchteten um unsere Sicherheit ... Als wir zum Büro kamen, wurde uns der Zutritt verwehrt, und Ende September durften wir dann überhaupt nicht mehr hingehen ... es war für uns wie ein Alptraum, der über unser Land kam ..."*

*wir würden bombardiert werden und umkommen; die örtliche Bevölkerung versuchte sich nach Pakistan durchzuschlagen, und wir wussten nicht, wer wohin ging ... es war eine Zeit voller Angst."*

Ein Verwaltungsmitarbeiter des WFP Nahrungshilfeprogramms in Mazar-I-Sharif.

Von ihren KollegInnen in Islamabad abgeschnitten und ohne ausreichende Finanzen, griffen manche WFP-Mitarbeiter zu unkonventionellen Mitteln: ein Finanzverantwortlicher in Herat ließ sich rund USD 150.000 von lokalen Transportunternehmern, um Löhne und Gehälter zu finanzieren und andere Frächter zu bezahlen, die WFP-Hilfsgüter transportierten.

*"Wir wurden nicht direkt bombardiert, aber weil wir zu nahe am Militärstützpunkt waren, lauschten wir immer und hielten nach den Flugzeugen Ausschau, während wir arbeiteten. Wir mussten auf dem Gelände bleiben, damit wir soweit wie möglich Schutz suchen konnten – nach einer Weile wurde es zur Normalität."*

Ein WFP-Mitarbeiter, der im Oktober und November 2001 in Kabul arbeitete.

Viele der afghanischen MitarbeiterInnen sagten in

Gesprächen nach dem Sturz der Taliban, sie hätten sich nicht als Helden gefühlt.

*"Es war gefährlich, aber was hätten wir tun sollen? Wir mussten unsere Arbeit erledigen."*

Ein afghanischer WFP-Mitarbeiter sagte, nachdem die Taliban Ende September gedroht hatten, ihn zu hängen:

*"Ich habe mich nicht besonders gefürchtet – so ist das Leben in Afghanistan eben – man ist an solche Dinge gewöhnt."*

### **INTERNATIONALE HILFE BEI DER ABWENDUNG EINER HUNGERSNOT**

Doch ohne die Unterstützung durch die internationale Gemeinschaft hätten weder das Engagement und der Mut des



WFP-Personals in Afghanistan, noch die logistischen Hochseilakte der WFP-MitarbeiterInnen in Islamabad und anderswo eine

Hungersnot in Afghanistan verhindern können. Mit Hilfe der Beiträge von insgesamt USD 262 Mio., die das WFP von Oktober 2001 bis Ende März 2002 erhielt, konnte eine verheerende Hungerkatastrophe abgewendet werden. Den größten Beitrag stellten dabei die USA (rund 56%), gefolgt von Japan (12,3%), der EU-Kommission (6%), Deutschland (4,25%) und Frankreich (2,23%).

### **DIE KRISE IST NOCH NICHT VORÜBER**

Die politischen Veränderungen in Afghanistan mögen mit erneuter Unterstützung durch die internationale Gemeinschaft eine bessere Zukunft einläuten – doch die humanitäre Krise ist noch nicht vorüber. Bis zur Ernte im Sommer 2002 benötigen weiterhin etwa neun Millionen

AfghanInnen (rund 40% der Bevölkerung), die in den meisten Fällen ihre Nahrungsreserven nach einer schlechten Ernte im Vorjahr verzehrt haben, die Hilfe des WFP. Das WFP ist weiters von der Nothilfe zu Aufbauprogrammen in den Bereichen Bildung, Landwirtschaft und Gesundheit übergegangen. Ein Großprojekt wurde gestartet, um rund eine Million afghanischer Schulkinder mit einer Mahlzeit pro Tag zu versorgen.

## Organisationen mit Sitz in Rom

Im Jahr 2001 wurden Aktivitäten in 24 Ländern von WFP und FAO gemeinsam geplant und durchgeführt:

- Schulung in landwirtschaftlichen Methoden bei gleichzeitiger Nahrungsmittelhilfe
- Nahrungsmittelhilfe in Kombination mit Saatgut, damit das Saatgut nicht aufgegessen wird
- Bereitstellung fachlicher Unterstützung für die Entwicklung von lokaler Infrastruktur wie Schulgärten, Baumschulen und Wasserspeicher

Gemeinsame Aktivitäten von WFP und IFAD in 14 Ländern hatten eine aktivere Teilnahme der ProjektteilnehmerInnen an der lokale Wirtschaft zum Ziel. Schwerpunkte der Aktivitäten waren die Sanierung ländlicher und landwirtschaftlicher Infrastrukturen und Schulung in Sparen, Kreditmanagement und Tätigkeiten, mit denen Geld zu verdienen ist.

Außerdem arbeiten WFP und FAO gemeinsam an Kartierungsverfahren für gefährdete Zonen. Die Kartierung soll eine umfassende Datenbank mit geografischen Informationen liefern, die für die Beurteilung der Ernährungssicherheit und des Gefährdungspotenzials im jeweiligen Gebiet eingesetzt werden kann. Das System soll mit der Arbeitsgruppe Geografische Information der UNO abgestimmt werden. Damit haben WFP und FAO eine Pionierrolle bei der Entwicklung von Standards für den Einsatz und die gemeinsame Nutzung geografischer Informationssysteme in der Analyse komplexer Probleme der Ernährungssicherheit übernommen.

In Rom bemühten sich IFAD, FAO und WFP gemeinsam darum, auf das Problem der rückläufigen Ressourcen für die ländliche Entwicklung und Hungerbekämpfung hinzuweisen und konzertierte internationale Unterstützung für Entwicklungsfinanzierung zu mobilisieren. In Zusammenarbeit mit der Entschuldungsinitiative der italienischen Regierung arbeiten WFP, FAO

und IFAD gemeinsam mit mehreren hoch verschuldeten armen Ländern daran, Schulden in Projekte zur Armutsverringering umzuwandeln.

## Zusammenarbeit innerhalb der Vereinten Nationen

Das WFP war 2001 in Bhutan, Gambia, Ghana, Honduras, Mosambik, Ruanda und Tansania an der Erarbeitung von Entwicklungshilfe-Programmrahmen der Vereinten Nationen beteiligt, um Nahrungshilfe als einen Faktor in die Entwicklung dieser Länder zu integrieren. Das WFP nahm darüber hinaus in Arbeitsgruppen zu den Themen Ernährungssicherheit, ländliche Entwicklung und Linderung von Katastrophenfolgen teil bzw. führte den Vorsitz.

## Gemeinsame Logistikzentren der Vereinten Nationen (UNJLC):

Gemeinsame Logistikressourcen und Transportmittel für Nothilfe werden zentral gelagert und von einer Koordinationsstelle, in der die verschiedenen Organisationen vertreten sind, verwaltet. Das WFP hat den interinstitutionellen Prozess für die Einrichtung der UNJLC geleitet und in Kooperation mit anderen Organisationen die erforderlichen Systeme zur Datenverwaltung der Hilfsgüterbestände und Einschätzung der logistischen Kapazitäten erarbeitet.

Logistikzentren wurden vom WFP anlässlich der Flutkatastrophe in Mosambik, des Bürgerkriegs und der Fluchtwellen in der Demokratischen Republik Kongo und der Krise in Afghanistan eingerichtet. In Afghanistan errichtete das WFP Ende September ein Logistikzentrum zur Koordination von Nahrungs- und anderen Hilfsgüterlieferungen über Straßen und Luftkorridore und zur Identifizierung und Beseitigung logistischer Engpässe.

## Zusammenarbeit mit dem Amt des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR):

In Zusammenarbeit mit dem UNHCR konnte das WFP mehr als



6 Millionen Menschen in 32 Ländern helfen:  
 3,26 Millionen Flüchtlinge und Heimkehrer,  
 1,36 Millionen Binnenflüchtlinge und 1,47 andere.  
 Die Vereinbarung zwischen beiden Stellen, die aus dem Jahr 1997 stammte, wurde 2001 angesichts jüngster Änderungen in der Zusammenarbeit und neuer Vorgehensweisen der UN im Hinblick auf Flüchtlingsfragen revidiert.

**Unterausschuss Ernährung (SCN):** Im Jahr 2001 wurde Namanga Ngongi, zu diesem Zeitpunkt stellvertretender Exekutivdirektor des WFP, zum Vorsitzenden des SCN gewählt. Anlässlich der 28. Sitzung des SCN organisierte das WFP ein Symposium zum Thema Ernährung und HIV/AIDS, das erstmals eine breite Diskussion über die Rolle der Ernährung in der Behandlung von HIV/AIDS ermöglichte. Damit wurde auch der Anstoß für eine verstärkte Zusammenarbeit der UN-Institutionen vor Ort gegeben, um den Zusammenhang zwischen HIV/AIDS und Ernährung stärker zu berücksichtigen.

Eine Empfehlung der SCN-Arbeitsgruppen lautete, im Ernährungsbereich verstärkt auf Strategien zu setzen, die sich positiv auf die Bildungssituation auswirken,

wie z.B. Entwurmungsprogramme. Die Bildung einer Expertengruppe wurde vorgeschlagen, um die Schaffung wirksamer Ernährungs- und Gesundheitsprogramme für Schulen zu unterstützen. Das WFP stellte Berichte über die Arbeit vor Ort für eine vierteljährliche Publikation des SCN zur Verfügung, in der die dringlichsten humanitären Bedürfnisse von Flüchtlingen im Hinblick auf ihren Ernährungs- und Gesundheitszustand beleuchtet werden.

**Koordination für Binnenflüchtlinge (IDPs):** Das WFP begrüßte die Einrichtung einer Abteilung für Binnenflüchtlinge im Rahmen des OCHA, mit der eine fixe Stelle für die Bearbeitung der spezifischen Probleme von Binnenflüchtlingen geschaffen wurde. Sie soll dazu beitragen, die Hilfe für Binnenflüchtlinge effektiver und besser koordiniert zu gestalten. Das WFP verfügt nicht über Partner für eine kontinuierliche Finanzierung von Grundbedürfnissen außerhalb des Ernährungsbereichs (wie Unterkunft, Wasser und Ausrüstung zum Kochen). Laut Beschluss des WFP-Exekutivrats können zu Beginn einer Krise Bemühungen gesetzt werden, um diese nicht unmittelbar der Ernährung dienenden Erfordernisse abzudecken, jedoch nicht notwendigerweise auf längerfristiger Basis. Eine

Frage, die interinstitutionell zunehmend auftritt, ist, ob das WFP verstärkt Logistikleistungen für andere Organisationen – bei voller Kostenerstattung – übernehmen sollte. Es ist sorgfältig zu erwägen, wann und unter welchen Umständen das WFP solche Leistungen, wie z.B. Abwicklung von gemeinsamem Lufttransporten oder LKW-Transporten, die nicht Nahrungsmittel befördern, erbringen sollte. Es müsste die Frage der Logistikleistungen diskutiert und es müssten technische Übereinkommen mit den Organisationen erarbeitet werden, die ihre Logistik für Nothilfemaßnahmen an das WFP auslagern wollen.

## **Zusammenarbeit mit NGOs**

Das WFP arbeitet weltweit mit über 1.100 internationalen, nationalen und lokalen NGOs zusammen. Als Mitglied der IASC-Arbeitsgruppe skizzierte das WFP Möglichkeiten für eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen den Vereinten Nationen und den NGOs im Hinblick auf Sicherheit in den Einsatzgebieten und erarbeitete Empfehlungen zu dieser Frage. Die WFP-Empfehlungen wurden von der IASC-Arbeitsgruppe im Mai angenommen. Unter anderem wurde empfohlen:

- NGOs und Rotes Kreuz einzuladen, als ex-officio-Mitglieder im UN-Team für Sicherheitsmanagement mitzuwirken;
- den jeweils beauftragten Amtsträger mit der Koordination von Sicherheitsmaßnahmen mit Nicht-UN-Organisationen zu betrauen, sofern dies zweckmäßig erscheint;
- interinstitutionelle Telekommunikationsnetze und standardisierte Kommunikationsverfahren zum Einsatz vor Ort zu entwickeln.

Das WFP erarbeitete einen Rahmen für Partnerschaften, der vom Exekutivrat im Mai 2001 gebilligt wurde. Darin werden die wesentlichen Elemente von WFP-NGO-Partnerschaften definiert sowie der gemeinsame Ausbau der Hilfskapazitäten und Aktivitäten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Interessenvertretung zur Stärkung der Zusammenarbeit vorgeschlagen. Auch die Notwendigkeit einer verstärkten Einbindung lokaler NGOs in die Arbeit vor Ort wird betont.

In Anerkennung der Tatsache, dass den Meinungen der an der Programmumsetzung beteiligten Partnerorganisationen entscheidende Bedeutung für die Gestaltung und Umsetzung der WFP-Programme zukommt, hält das WFP seit 1994 alljährlich Konsultationen mit den wichtigsten Programmpartnern aus dem NGO-Bereich im WFP-Hauptquartier in Rom ab. Beim 7. jährlichen WFP-NGO-Konsultationstreffen wurde eine Reihe von Fragen und Nachfolgeaktivitäten diskutiert, darunter: regelmäßige Weitergabe von Informationen über Liefer Routen an die Partner; Entwicklung gemeinsamer Methoden zur Bedarfsbeurteilung; verstärkte Einbindung von NGOs in Missionen, die der Bedarfsbeurteilung dienen; Einbeziehung der Partnerorganisationen in WFP/UN-Sicherheitspläne.

Das WFP unterzeichnete im Jahr 2001 Rahmenvereinbarungen mit dem Schweizer Verband für Minenräumung und CONCERN Worldwide, womit nunmehr 18 solcher Vereinbarungen mit NGOs bestehen.

## **Kooperation mit der Weltbank**

In Zusammenarbeit mit der Weltbank konnte das WFP im Jahr 2001 Direkthilfe für rund eine Million Menschen in Laos, Nicaragua, Albanien, Bangladesch, Bolivien, Kambodscha, Ägypten, Ghana, Madagaskar und dem Senegal leisten. Die Hilfsaktivitäten umfassten unter anderem die Bereiche Bildung, HIV/AIDS und Tuberkulosebehandlung, sowie den Wiederaufbau ländlicher Infrastrukturen.

Im Einklang mit den Millennium-Entwicklungszielen bemühte sich das WFP um die Unterstützung der Weltbank für Programme mit folgenden Schwerpunkten: Beseitigung des Bildungsgefälles zwischen Männern und Frauen, Gesundheit und Ernährung, Konfliktprävention und Investitionen nach Konflikten, HIV/AIDS und soziale Sicherheitsnetze.

Im Jahr 2001 erhielt das Welternährungsprogramm die Rekordsumme von USD 1,9 Mrd. an Beiträgen – der höchste Betrag in der Geschichte des Programms. Die außerordentliche Großzügigkeit der Geber deckte 83% des Tonnagebedarfs<sup>1</sup> für die WFP-Projekte im Jahr 2001 ab.

Über USD 1 Mrd. gingen für **Nothilfe** ein. Dieser Betrag war etwa gleich hoch wie im Jahr davor und deckte 85% des Tonnagebedarfs für Nothilfeinsätze ab.

Für **längerfristige Operationen (PRROs)** gingen USD 510 Mio. ein – die höchste Beitragssumme seit der Einführung der Kategorie im Jahr 1999. Mit dem Rekordbetrag konnten 95% des Tonnagebedarfs in dieser Kategorie abgedeckt werden.

Mit insgesamt USD 55 Mio. erreichten die Beiträge für **Sonderoperationen** das höchste Niveau seit 1995 und waren mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahr. Die Zunahme war vor allem auf eine Sonderoperation mit einem Umfang von USD 35 Mio. in Afghanistan zurückzuführen.

Die Beiträge für den Einsatz des WFP zur Bekämpfung chronischer Hungerkrisen durch seine **Entwicklungsprogramme** beliefen sich auf USD 270 Mio. und waren somit gegenüber 2000 um USD 49 Mio. gestiegen. Damit konnten jedoch nur 62% des Tonnagebedarfs für die Entwicklungsarbeit gedeckt werden.

Die **multilateralen Beiträge** für das WFP stiegen um 24% auf USD 370 Mio., was 19% der gesamten Beitragssumme entspricht. Die gezielten multilateralen Beiträge, die 81% der Beitragssumme ausmachten,

stiegen leicht an. Insgesamt USD 57 Mio. erhielt das WFP für bilaterale Leistungen, die das WFP auf Ersuchen der Geber erbrachte.

## Beitragszuwächse

Die Vereinigten Staaten stellten die Rekordsumme von USD 1,2 Mrd. zur Verfügung – der größte Betrag, der seit Gründung des WFP von einem einzelnen Geber geleistet wurde, und ein Zuwachs von 52% gegenüber dem Vorjahr. Auch eine Reihe weiterer Geberländer erhöhten ihre Beiträge um über 20% (in USD gerechnet), darunter: die Republik Korea (mehr als das 28-fache), Italien (81%), Luxemburg (44%), Frankreich (37%), Deutschland (24%) und Spanien (21%); der Beitrag von Island erhöhte sich gegenüber den Jahren davor auf das Siebenfache.

Auch viele andere Geber stellten dem WFP, in lokalen

Währungen gerechnet, beträchtlich gestiegene Beiträge zur Verfügung.



**Nicht-traditionelle Geber** leisteten 2001 einen Beitrag von insgesamt USD 16 Mio. für das WFP, was einen deutlichen Rückgang gegenüber den USD 29 Mio. des Jahres 2000 bedeutete. Besonders zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang jedoch Thailand, Honduras, Argentinien, Südafrika, Tschechien, Slowenien, Indonesien und Chile, die ihre Beiträge massiv erhöhten.

Rund USD 3 Mio. an Beiträgen kamen aus der Privatwirtschaft, die größten davon vom US-amerikanischen Agrarunternehmen Archer Daniels Midland, das für die WFP-Operation in Angola seit dem Jahr 2000 USD 2 Mio. gespendet hat.

<sup>1</sup> Dieser Prozentsatz beinhaltet restliche Vorräte aus dem Vorjahr.

## Themenbezogene Finanzierung

Die Bemühungen des WFP zur Aufbringung von Ressourcen konzentrierten sich im Jahr 2001 auf die beiden Bereiche Bildung und HIV/AIDS. Die Schulspeisungskampagne – Förderung des Schulbesuchs und Hebung des Bildungsniveaus durch Nahrungsmittelhilfe – wurde mit Beiträgen im Wert von mehr als USD 98 Mio. von den USA sowie weiteren USD 2,3 Mio. von der EU-Kommission, Frankreich, Italien, der Schweiz und aus dem Privatsektor unterstützt. Es wurde ein Kampagne mit dem früheren US-Gesandten George McGovern an der Spitze gestartet, um die Öffentlichkeit für das Thema "Armutsbekämpfung durch Schulspeisung" zu sensibilisieren.

Das WFP entwickelte im Jahr 2001 Projekte in Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen AIDS-Hilfeorganisationen, um die Auswirkungen von HIV/AIDS lindern zu helfen und über AIDS-Prävention zu informieren. Eine erste Zusammenstellung von Projektvorschlägen für Afrika mit einem Gesamtvolumen von rund USD 22,8 Mio. wurde den Gebern Ende 2001 unterbreitet. Italien und Deutschland haben bereits darauf reagiert und Beiträge in Höhe von USD 3,8 Mio. zugesagt. In weiteren Runden sollen 2002 Projektvorschläge für Afrika, Asien und Lateinamerika folgen.

**Finanzierungssicherheit** Für rund 65% aller Beiträge im Jahr 2001 erfolgte innerhalb des ersten Halbjahrs eine fixe Finanzierungszusage – um 10% mehr als im Vorjahr. Die höhere Finanzierungssicherheit ist sehr willkommen. Im Zuge der Afghanistan-Krise zeigte sich, dass die Beiträge für bestehende Operationen es dem WFP ermöglichten, sofort auf die sich abzeichnende Krise zu reagieren, ohne neue Finanzierungszusagen abwarten zu müssen.

**Finanzierungslücken** Trotz der Rekordhöhe der Beiträge waren einige Operationen 2001 nicht ausreichend finanziert. Nach der bemerkenswerten Reaktion der Geber auf die Krise am Horn von Afrika im Jahr 2000 – über USD 413 Mio. wurden zur Bekämpfung der Dürrekatastrophe bereitgestellt – litten

die WFP-Operationen für einige Länder in der Region im Jahr 2001 unter massivem Finanzierungsmangel, was die Bemühungen, die Lebensgrundlagen der Menschen wieder aufzubauen, behinderte. Zwar war der Nahrungsmittelbedarf für die längerfristigen PRRO-Aktivitäten 2001 zu 95% gedeckt, doch manche Operationen erhielten mehr als benötigt, während andere, meist kleinere Operationen chronisch unterfinanziert waren. Das WFP wies auf seiner Website und den "gelben Seiten", sowie in Konsultationen und über die Medien auf diese "vergessenen Notfälle" hin, doch es muss noch mehr getan werden, um zu größerer Flexibilität zu gelangen, damit der Ressourcenbedarf aller Operationen gedeckt werden kann.

Die Finanzmittel für die **Entwicklungsprogramme** des WFP stiegen erstmals seit 1998 wieder an, verblieben jedoch noch immer weit unter dem vor zehn Jahren erreichten Niveau – damals wurden fast USD 1 Mrd. für Entwicklung bereitgestellt. Der Zuwachs im Jahr 2001 ging fast zur Gänze auf den Beitrag der USA für die Schulspeisungen zurück. Die unzureichende Finanzierung für Aktivitäten zur Bekämpfung des chronischen Hungers schränken die Möglichkeiten des WFP ein, zur Verwirklichung des Millennium-Entwicklungsziels – Halbierung der Zahl der Hungernden bis 2015 – beizutragen. Das WFP wird bei den Gebern anregen, zu prüfen, in welchem Ausmaß die WFP-Programme ihren eigenen Prioritäten entsprechen, wie beispielsweise Förderung der Bildung, Bekämpfung von HIV/AIDS, bessere Ernährung für Mütter und Kinder oder Hilfe für die arme Bevölkerung der Großstädte.

**Verbreiterung der Geberbasis:** Dass über 90% aller Beiträge für die Operationen des WFP im Jahr 2001 von nur zehn Gebern kamen, ist Anlass zu großer Besorgnis. Daher setzt das WFP folgende Maßnahmen:

- Intensivierung der Beziehungen zu den 20 wichtigsten Gebern durch Ausbau des Dialogs und vermehrte Konsultationen und Vereinbarungen zu verschiedenen Fragen

- Verstärkte Bemühungen um eine Steigerung der Beiträge von wichtigen nicht-traditionellen Gebern
- Erschließung neuer Finanzierungsquellen, u.a. durch Eröffnung eines Büros in Lima, Peru, das Öffentlichkeitsarbeit, Lobbying und Ressourcenmobilisierung in Lateinamerika übernimmt, sowie verstärkte Erschließung von Finanzierungsquellen in der Privatwirtschaft, wofür im Budget 2002/03 eine neue Position vorgesehen ist.

### Öffentlichkeitsarbeit und Interessenvertretung

In diesem Bereich setzte das WFP im Jahr 2001 eine Reihe verschiedener Strategien ein, darunter Konsultationen, Werbekampagnen, Ausstellungen und Schulungen.

Im Verlauf der letzten zwei Jahre war das WFP in einen umfassenden Konsultations- und Revisionsprozess eingebunden, der sich mit den Dimensionen und Entwicklungstrends der Ernährungsunsicherheit in Südasien beschäftigte. So beteiligte sich das WFP im Jahr 2001 gemeinsam mit der South Asia Association for Regional Cooperation, der M. S. Swaminathan Foundation und einer Reihe von Forschern an Untersuchungen und Diskussionen zu Fragen der Ernährungssicherheit, wobei es unter anderem um eine verbesserte Ausrichtung auf gefährdete Gebiete und um die Rolle von Programmen zur Ernährungssicherung im Rahmen der Hungerbekämpfung ging.

Die Ergebnisse der Untersuchungen wurden in der Publikation *Enabling Development: Food Assistance in South Asia* ["Zur Entwicklung befähigen: Nahrungsmittelhilfe in Südasien"] veröffentlicht, die das Ausmaß der Ernährungsunsicherheit und Hungergefährdung in Südasien analysiert und kartiert sowie Empfehlungen für eine Verbesserung der Wirksamkeit von Nahrungshilfeprogrammen enthält. In weiterer Folge erarbeitete das WFP gemeinsam mit der Indian Planning Commission einen Atlas zur Ernährungsunsicherheit im ländlichen Indien, der als ein Instrument für den

zukunftsorientierten Einsatz für die hungernden Armen Indiens und für die Mobilisierung von Ressourcen für die nationale Kampagne "Hungerfreies Indien" der indischen Regierung genützt werden soll.

**Internet-Website des WFP:** Die Website des WFP wurde 2001 neu gestaltet, um allen Interessierten einen verbesserten Zugang zu Informationen über die Mission, die Strategien, Programme, Aktivitäten und Berichte des WFP zu bieten. Die Website hat sich zu einer aktiven Informationsquelle für die Medien und für unsere Geber entwickelt.



**Öffentlichkeitsarbeit – Kampagnen:** Auch im Jahr 2001 führte das WFP seine Öffentlichkeitsarbeit im Sinne unseres Selbstverständnisses als "Stimme" der hungernden Armen fort. Das WFP sieht seine Aufgabe nicht nur darin, Nahrungsmittelhilfe zu leisten, sondern auch im Eintreten für die Betroffenen im Dialog mit den Gebern, anderen Hilfsorganisationen, der internationalen Gemeinschaft und der Öffentlichkeit. Eine Reihe von wichtigen WFP-Initiativen wandten sich im Lauf des Jahres an diese Zielgruppen. So wurden zum Beispiel anlässlich des Internationalen Frauentags 2001 Informationskampagnen durchgeführt, um den Wert von Bildung für Mädchen aufzuzeigen und sie zum Schulbesuch zu motivieren. Dabei setzte man z.B. in Kenia auf die Vorbildwirkung prominenter Frauen, die als Pilotinnen, Anwältinnen,

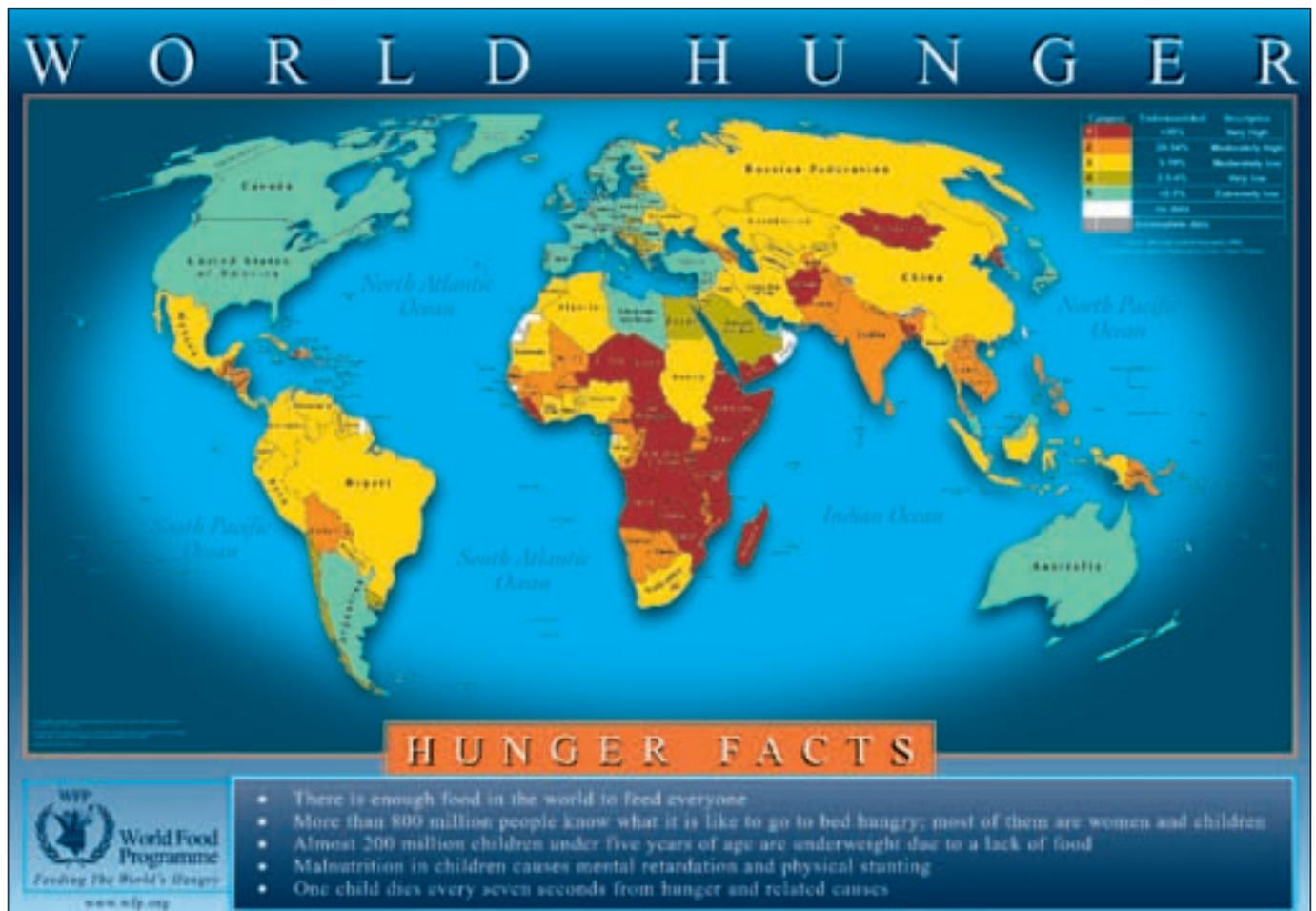
Richterinnen und Polizeibeamtinnen hochrangige Positionen in Berufsfeldern erlangt haben, die nicht traditionell weiblich sind. Im Sudan wurden in Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium und lokalen NGOs Radioprogramme und Workshops gestaltet sowie Konsultationsgespräche mit LehrerInnen, lokalen VertreterInnen und Eltern geführt, um die schulische Bildung von Mädchen und die Geschlechtergleichstellung als ein Mittel auf dem Weg zur Entwicklung zu fördern.

Für das weltweite Schulspeisungsprogramm des WFP wurden neue Pressematerialien und Plakate, Grußkarten und ein Kalender für 2002 erarbeitet, um die Schulspeisung zu bewerben und das WFP als fachlich kompetente Organisation in diesem Bereich zu präsentieren. Eine Reihe von Leitartikeln und Features konnten in prominenten Medien platziert werden.

**Welthungerkarte:** Das WFP gab eine Karte heraus, die das Ausmaß der weltweiten Unterernährung und die am stärksten betroffenen Gebiete aufzeigt. Krieg, Naturkatastrophen und HIV/AIDS tragen zum Hunger bei.

## Personal und Frauenanteil

Das WFP ist dem von der Generalversammlung der Vereinten Nationen vorgegebenen Ziel einer ausgewogenen Geschlechterparität unter seinen MitarbeiterInnen ein gutes Stück näher gekommen. Der Anteil der Frauen in internationalen Positionen hat sich mehr als verdoppelt, von 18% im Jahr 1992 auf 37% im Jahr 2001. Im Bereich der Führungspositionen liegt der Frauenanteil derzeit bei 29%. Zwar wurde die angestrebte Geschlechterparität noch nicht erreicht, doch ein Blick auf die Einstellungspraxis des WFP zeigt, dass 49% aller Neueinstellungen zwischen 1999 und 2001 auf Frauen entfielen.



**PERSONAL MIT LAUFENDEM VERTRAG ODER ZEITVERTRAG  
ÜBER MINDESTENS EIN JAHR**

<b>Kategorie</b>	<b>Personal gesamt</b>	<b>davon Frauen</b>	<b>Frauenanteil in %</b>
Höhere Kategorien (D-2 und darüber)	28	8	29
Beamte (P-1 bis D-1) <sup>1</sup>	830	307	37
<b>Zwischensumme</b>	<b>858</b>	<b>315</b>	<b>37</b>
Beigeordnete Sachverständige (JPO)	74	52	70
UN Freiwillige	129	50	39
Nationale Beamte	187	75	40
<b>Gesamtzahl Beamte und höhere Kategorien</b>	<b>1 248</b>	<b>492</b>	<b>39</b>
Allgemeiner Dienst	1 319	607	46
<b>WFP-PERSONAL GESAMT<sup>2</sup></b>	<b>2 567</b>	<b>1 099</b>	<b>43</b>

*Anmerkungen:*

1 Die früheren Beamtenvertragskategorien, wie einheitlicher Dienst, Spezialpersonal, Kernprojektpersonal und Nicht-Kernprojektpersonal wurden abgeschafft und durch eine Einteilung nach Vertragstyp, d.h. unbefristet, laufender Vertrag oder Zeitvertrag, ersetzt. Die Zahl gibt die Gesamtanzahl aller internationalen Beamten (P-1 to D-1) in diesen drei Vertragskategorien an.

2 Personal mit Zeitverträgen von weniger als 12 Monaten ist in der Gesamtzahl der WFP-MitarbeiterInnen nicht enthalten.

*Quelle:* Personalabteilung des WFP, 2002.

## Dezentralisierung

Im September 2001 wurden die Regionalbüros für Afrika und Asien in die entsprechenden Regionen verlegt und damit die letzte Phase der Dezentralisierung abgeschlossen. Es gibt nunmehr sechs dezentralisierte Büros für folgende Regionen: Westafrika (Dakar), Zentralafrika (Yaounde), Ost- und Südafrika (Kampala), Asien (Bangkok), Lateinamerika (Managua) sowie Naher Osten/Zentralasien (Kairo). Mit Ausnahme des Osteuropabüros, das sich weiterhin in Rom befindet, sind damit alle WFP-Regionalbüros in den Regionen selbst angesiedelt. Von den 13 früheren regionalen Clustern bestehen drei weiter – Islamabad, Lima und Maputo –, die übrigen zehn wurden geschlossen.

Die Dezentralisierung ermöglichte es dem WFP, sein Beschaffungswesen durch Identifizierung und Erweiterung der Lieferantenbasis in den Entwicklungsländern zu verbessern. Der Einkauf von Nahrungsmitteln und anderen Gütern erfolgt in den Länder- und Regionalbüros vor Ort durch geschulte Fachkräfte des WFP. Damit konnten die Kapazitäten für die lokale Beschaffung ausgeweitet

werden; sowohl die Zahl der in den Datenbanken des WFP erfassten Anbieter als auch die Gesamtmenge der Nahrungsmittel, die lokal in Entwicklungsländern eingekauft werden, konnten erhöht werden. Nahrungsmittel im Wert von USD 166 Mio. wurden in Entwicklungsländern eingekauft, wobei ein hoher Anteil auf Lieferanten aus Afrika entfiel.

**Globales Informationssystem WINGS:** Mit der Inbetriebnahme von WINGS, die im Januar 2001 erfolgte, wurde das Projekt zur Verbesserung der Finanzverwaltung nach einer Laufzeit von drei Jahren erfolgreich abgeschlossen. Damit wurden neue Abläufe und Verfahren in den Bereichen Finanzverwaltung und Rechnungswesen (Bearbeitung und Analyse von Finanzdaten, Lohnbuchhaltung und Budgeterstellung) eingeführt.

### Ausbau der institutionellen Kapazität:

Das WFP begann mit der Umsetzung der Institutionellen Strategischen Partnerschaft (ISP) mit dem Department for International Development (DfID) der britischen Regierung. Im Rahmen dieser Partnerschaft erhält das WFP über einen Zeitraum

von vier Jahren insgesamt 20 Mio. Pfund (ca. USD 28 Mio.) vom DfID, die für folgende Maßnahmen eingesetzt werden: Ausbau der Kapazitäten für Nothilfeinsätze, Verbesserung des Programmmanagements, Ausweitung der auf nachhaltige Sicherung der Lebensgrundlagen abzielenden Projekte, sowie Verbesserung der Kontroll- und Steuerungsinstrumente. Ein Großteil der Mittel wurde für die Weiterbildung des Personals und den Ausbau der Kapazitäten in den Bereichen Beurteilung und Analyse von Notfällen, Beschaffung und Nahrungsmittellieferung bereitgestellt. Das WFP nützte die ISP-Mittel zur Bildung von Hilfsgüterreserven und Einrichtung von Lagern dafür sowie zur Ausarbeitung von Richtlinien für die Notfallplanung, die Erarbeitung von Projekten unter Beteiligung der Betroffenen und für die begleitende Kontrolle und Evaluierung.

## Verbesserte Kontrollmechanismen

- **Bündelung der Kontrollfunktionen:** Die Exekutivdirektorin beschloss im Jahr 2001, die verschiedenen Kontrollfunktionen zur Verbesserung der Koordination und Erzielung von Synergien in einer Abteilung zusammenzufassen. Die neue Kontrollabteilung umfasst das Büro für begleitende Kontrolle und Evaluierung, die Innenrevision und das Büro des Generalinspektors.
- Das **Büro des Generalinspektors** spielte durch sein Einschreiten bei einer Reihe potenziell schwerer Fälle von Hilfsgüterschwund und durch Meldungen über Betrug und Gebarungsmängel eine entscheidende Rolle. Im Jahr 2001 übernahm die Stelle 35 Fälle und erstellte sieben Untersuchungs- sowie fünf Inspektionsberichte, die sich mit der Einhaltung von Vorschriften, Güterschwund, Sicherheit, Personalmanagement, Lagerverwaltung und Mängeln bei der Verwaltung von Barmitteln beschäftigten. Das Büro des Generalinspektors empfahl auch Maßnahmen für eine verbesserte Erkennung und Prävention von betrügerischen Praktiken.
- Die **Abteilung Innenrevision** führte Prüfungen von sieben Länderbüros durch, darunter eine Nachfolgeprüfung.
- Der **Bereich Administration** wurde von der Exekutivdirektorin neu eingerichtet, ebenso die Position eines Bereichsleiters Administration. Die Aufgaben des neuen Bereichs waren schwerpunktmäßig: Implementierung von WINGS; Verbesserung der Verwaltung von Barmitteln; Stärkung der Personalabteilung; Umsetzung neuer Verträge für internationales Personal; Weiterentwicklung von Richtlinien und Maßnahmen im Bereich Sicherheit; Ausbau der Rolle des WFP in der Koordination innerhalb des Systems der Vereinten Nationen, einschließlich Entwicklung gemeinsamer Dienste und Einrichtungen und Verbesserung der Koordinationsmechanismen (Resident Coordinator/Humanitarian Coordinator), sowie Umstrukturierung des Informations- und Kommunikationsmanagements.



*Jahresbericht 2001*

**Anhänge**

*Anhang 1: WELTWEITE NAHRUNGSMITTELHILFE 1996–2001\**

	1996	1997	1998	1999	2000	2001*
<b>Nahrungsmittel (Millionen Tonnen)</b>						
1) <b>Gesamt</b>	<b>7.2</b>	<b>7.3</b>	<b>8.4</b>	<b>15.0</b>	<b>11.3</b>	<b>11.0</b>
Getreide	6.2	6.5	7.4	13.3	9.8	9.5
andere Nahrungsmittel	1.0	0.8	1.0	1.7	1.5	1.5
<b>Prozentsatz der Globalen Nahrungsmittelhilfe</b>						
2) Beschaffung in Entwicklungsländern	16.8	19.3	16.0	7.7	13.7	10.5
3) Lieferungen nach Lieferkanälen						
bilateral	44.9	30.1	41.2	54.8	35.3	25.1
multilateral	35.6	41.8	31.9	26.8	35.9	41.7
NGOs	19.5	28.0	26.9	18.3	28.8	33.2
4) Nahrungsmittellieferungen nach Kategorien:						
Programme	39.5	24.2	34.8	53.9	28.0	24.7
Hilfsmaßnahmen	36.9	44.6	35.4	30.4	48.4	50.0
Projekte	23.6	31.2	29.8	15.6	23.6	25.2
5) Nahrungsmittellieferungen nach Regionen:						
Afrika südlich der Sahara	35.5	33.1	32.8	18.7	35.1	31.5
Süd- und Ostasien	27.9	38.4	40.9	34.0	28.3	38.4
Europa und GUS	18.2	14.5	10.3	36.0	20.0	12.5
Lateinamerika und Karibik	10.6	8.9	11.8	8.1	7.4	9.4
Nordafrika und Naher Osten	7.9	5.1	4.2	3.2	9.2	8.3
6) Lieferungen an:						
Entwicklungsländer	97.5	98.3	98.8	69.7	87.6	97.5
LIFDC-Länder	80.2	90.1	87.9	61.9	75.8	82.6
LDC-Länder	46.0	47.5	43.6	30.5	38.6	41.5
7) Gesamtmenge der Getreidelieferungen in % der:						
weltweiten Getreideproduktion	0.3	0.3	0.4	0.7	0.5	0.5
weltweiten Getreideimporte	2.9	3.0	3.4	5.7	4.2	4.0
8) Getreidehilfslieferungen an LIFDCs in % der:						
LIFDC-Getreideproduktion	0.7	0.7	0.8	1.1	1.0	1.0
LIFDC-Getreideimporte	7.6	7.3	8.9	11.6	10.6	10.8

\* Die wichtigsten Entwicklungen im Jahr 2001 waren:

- Im Jahr 2001 wurden 11 Mio. Tonnen an Nahrungsmittelhilfe geliefert, was einem Rückgang von fast 3% gegenüber den 11,3 Mio. Tonnen im Jahr davor entspricht.
- Die auf zwischenstaatlicher Basis bereitgestellte bilaterale Nahrungsmittelhilfe sank um mehr als 15%, von 3,2 Mio. Tonnen auf 2,7 Mio. Tonnen.
- Die Nahrungsmittellieferungen im Rahmen von Nothilfeeinsätzen verharrten auf dem Niveau des Jahres 2000, während die Lieferungen im Rahmen von Projekten aufgrund der Schulspeisungen leicht anstiegen.
- Fast die Hälfte aller Nahrungsmittelhilfe wurde 2001 im Rahmen von Nothilfe zur Verfügung gestellt, wobei die Notlagen sowohl von Menschen verursacht waren als auch auf Naturereignisse zurückgingen.
- Der Anteil der multilateral verfügbar gemachten Nahrungsmittelhilfe stieg von 36% im Jahr 2000 auf 42% im Jahr 2001.
- Die wichtigsten Empfängerländer von Nahrungsmittelhilfe waren 2001 die Demokratische Volksrepublik Korea, Äthiopien, Bangladesch, Pakistan und Kenia.
- Die USA waren erneut das wichtigste Geberland und stellten über 60% der weltweit gelieferten Mengen zur Verfügung.
- Die wichtigste Empfängerregion war Süd- und Ostasien, wohin 38% aller Lieferungen gingen (2000 waren es 28% gewesen).
- Da die Nahrungsmittelhilfe im Rahmen von Programmen zurückging, wurde ein größerer Anteil des gesamten Volumens als gezielte Nahrungsmittelhilfe vergeben. Ein wichtiger Aspekt der Nahrungsmittelhilfe im Rahmen von Projekten war, dass 2001 rund 27% der Hilfe in Geld zur Verfügung gestellt wurde.

Anhang 2: OPERATIVE AUSGABEN DES WFP<sup>1</sup> NACH REGION UND KATEGORIE, 1998-2001 (in USD 1.000)

	1998		1999		2000 (vorl.)		2001 (vorl.)	
	Ausgaben	%	Ausgaben	%	Ausgaben	%	Ausgaben	%
<b>GESAMTSUMME</b>	1.237.310	100	1.429.570	100	1.158.283	100	1.744.074	100
ENTWICKLUNG	254.318	21	246.449	17	184.966	16	225.118	13
HILFSMASSNAHMEN	915.439	74	1.089.295	76	920.310	79	1.397.233	80
Nothilfe	696.994		797.379		576.873		995.305	
PRRO	218.445		291.916		343.438		401.928	
SONDEROPERATIONEN	34.111	3	34.147	2	25.856	2	29.160	2
TREUHANDFONDS <sup>2</sup>	26.680	2	55.369	4	19.705	2	44.635	3
SONSTIGE <sup>3</sup>	6.762	1	4.311	0	746	0	47.928	3
<b>AFRIKA SÜDLICH DER SAHARA</b>	647.441	100	633.456	100	637.459	100	863.728	100
Anteil an der Gesamtsumme, in %	52		44		55		50	
ENTWICKLUNG	81.035	13	83.658	13	55.286	9	95.235	11
HILFSMASSNAHMEN	538.524	83	509.442	80	558.077	88	744.209	86
Nothilfe	371.067		317.097		348.512		451.847	
PRRO	167.457		192.345		209.565		292.362	
SONDEROPERATIONEN	19.101	3	11.646	2	13.042	2	18.304	2
TREUHANDFONDS <sup>2</sup>	8.781	1	28.709	5	11.055	2	5.980	1
<b>ASIEN</b>	402.427	100	480.392	100	338.669	100	555.395	100
Anteil an der Gesamtsumme, in %	33		34		29		32	
ENTWICKLUNG	102.010	25	100.803	21	79.514	23	79.158	14
HILFSMASSNAHMEN	294.208	73	370.183	77	252.092	74	463.886	84
Nothilfe	251.680		308.152		157.781		405.362	
PRRO	42.528		62.031		94.311		58.524	
SONDEROPERATIONEN	1.064	0	5.317	1	3.517	1	10.347	2
TREUHANDFONDS <sup>2</sup>	5.145	1	4.089	1	3.546	1	2.005	0

**Anhang 2: OPERATIVE AUSGABEN DES WFP<sup>1</sup> NACH REGION UND KATEGORIE, 1998-2001 (in USD 1.000)**

	1998		1999		2000 (vorl.)		2001 (vorl.)	
	Ausgaben	%	Ausgaben	%	Ausgaben	%	Ausgaben	%
<b>OSTEUROPA UND GUS</b>								
Anteil an der Gesamtsumme, in %	57.161	100	139.077	100	84.011	100	165.267	100
	5		10		7		9	
<b>HILFSSMASSNAHMEN</b>	56.099	98	136.055	98	86.186	100	152.903	93
Nothilfe	56.099		122.645		66.124		127.470	
PRRO	-		13.410		20.061		25.433	
<b>SONDEROPERATIONEN</b>	641	1	4.012	3	-2.212		493	0
<b>TREUHANDFONDS<sup>2</sup></b>	421	1	-989		39	0	11.872	7
<b>LATEINAMERIKA UND KARIBIK</b>								
Anteil an der Gesamtsumme, in %	64.443	100	117.830	100	42.030	100	57.456	100
	5		8		4		3	
<b>ENTWICKLUNG</b>	49.259	76	37.995	32	29.583	70	38.547	67
<b>HILFSSMASSNAHMEN</b>	11.324	18	67.559	57	12.302	29	18.910	33
Nothilfe	11.324		50.779		566		7.651	
PRRO	-		16.780		11.737		11.259	
<b>TREUHANDFONDS<sup>2</sup></b>	3.859	6	12.276	10	145	0	-	0
<b>NAHER OSTEN UND NORDAFRIKA</b>								
Anteil an der Gesamtsumme, in %	59.076	100	54.504	100	48.667	100	54.036	100
	5		4		4		3	
<b>ENTWICKLUNG</b>	22.014	37	23.993	44	20.584	42	12.179	23
<b>HILFSSMASSNAHMEN</b>	15.284	26	6.055	11	11.654	24	17.325	32
Nothilfe	6.824		-1.295		3.889		2.976	
PRRO	8.460		7.350		7.765		14.349	
<b>SONDEROPERATIONEN</b>	13.305	23	13.172	24	11.509	24	-	0
<b>TREUHANDFONDS<sup>2</sup></b>	8.473	14	11.284	21	4.920	10	24.352	45

1 Exklusive Programmunterstützung und Verwaltungskosten. Für die Jahre 1998 - 2000 sind Ausgaben für andere Hilfsgüter als Nahrungsmittel unter "Treuhandfonds" ausgewiesen.

2 Die Treuhandfonds-Ausgaben enthalten für 1998 - 2000 bilaterale, JPO- und andere treuhändisch verwaltete Mittel. Für 2001 sind nur bilaterale Treuhandmittel enthalten.

3 Operative Ausgaben wie z.B. Versicherungskosten, die nicht nach Projekt/Operation zugewiesen werden können. Enthält für 2001 andere treuhändisch verwaltete Mittel.

**Anmerkungen:**

Negative Zahlen stellen Finanzanpassungen dar.

- = Keine Ausgaben

0 = Ausgaben unter US\$ 500

Anhang 3: OPERATIVE AUSGABEN<sup>1</sup> DES WFP NACH LAND, REGION UND PROGRAMMKATEGORIE, 1998-2001 (in USD 1.000)

	1998			1999			2000 <sup>2</sup>			2001 <sup>2</sup>										
	Entwick- lung maßnahmen oper. <sup>8</sup>	Hilfs- maßnahmen oper.	Sonder- Treuhand- fonds <sup>8</sup>	Gesamt	Entwick- lung maßnahmen oper.	Hilfs- maßnahmen oper.	Sonder- Treuhand- fonds <sup>8</sup>	Gesamt	Entwick- lung maßnahmen oper.	Hilfs- maßnahmen oper.	Sonder- Treuhand- fonds <sup>8</sup>	Gesamt								
<b>AFRIKA SÜDLICH DER SAHARA</b>																				
Angola	833	27.954	9.366	348	38.501	1.530	87.721	4.065	900	94.216	4	72.321	4.940	2.015	79.281	10	86.597	6.891	535	94.033
Benin	4.555	-	-	255	4.810	820	(38)	-	77	859	1.745	-	-	73	1.818	1.287	-	-	-	1.287
Botswana	2	-	-	-	2	3	-	-	-	3	2	-	-	-	2	-	-	-	-	-
Burkina Faso <sup>6</sup>	7.340	27	-	766	8.133	5.058	(27)	-	22	5.052	564	104	-	79	747	1.368	435	-	2	1.805
Burundi <sup>3</sup>	211	168	-	(308)	71	2.533	106	-	319	2.958	398	2.530	-	250	3.178	1.843	21.575	768	35	24.221
Kamerun	67	2.865	-	14	2.766	4.008	1.493	-	(2)	5.498	394	(122)	-	19	290	773	313	-	-	1.086
Kap Verde	1.935	-	-	40	1.975	96	-	-	1	97	851	-	-	(1)	850	649	-	-	-	649
Zentralafrikanische Republik	766	0	-	39	805	1.153	(4)	-	29	1.178	1.069	63	-	-	1.133	660	51	-	-	711
Tschad <sup>7</sup>	2.490	1.985	-	86	4.561	2.721	(431)	-	1	2.291	2.693	619	-	43	3.355	1.882	8.457	-	-	10.339
Komoren	-	-	-	-	-	-	150	-	-	150	-	7	-	-	7	-	-	-	-	-
Kongo <sup>3</sup>	-	-	-	-	-	0	5.008	-	-	5.008	-	3.221	-	-	3.221	-	2.608	-	-	2.608
Demokratische Republik Kongo <sup>3</sup>	338	198	-	77	612	1.479	11.912	-	957	14.348	107	12.591	-	349	13.047	17	30.032	910	611	31.570
Elfenbeinküste <sup>4</sup>	832	-	-	1.401	2.233	878	-	-	2.112	2.990	953	-	-	(120)	833	1.246	21	-	2.720	3.987
Dschibuti	225	1.150	-	9	1.384	(15)	2.257	-	1	2.242	40	2.900	1.522	-	4.461	149	6.585	950	-	7.684
Äquatorialguinea	-	-	-	-	-	3	-	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Eritrea	-	71	-	253	324	-	2.375	-	70	2.444	-	32.424	276	397	33.097	-	45.501	545	-	46.046
Äthiopien	16.553	54.355	-	1.090	71.998	28.796	56.970	-	3.350	89.117	15.660	159.694	-	4.526	179.880	26.809	137.962	1.536	2.071	168.378
Gabon	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	582	-	-	582	-	259	-	-	259
Gambia <sup>7</sup>	2.617	-	-	-	2.617	1.250	-	-	-	1.250	1.503	-	-	-	1.503	1.872	96	-	-	1.968
Ghana <sup>4</sup>	1.475	-	-	142	1.617	1.123	132	-	88	1.344	1.427	4	-	5	1.435	1.109	-	-	-	1.109
Guinea <sup>4</sup>	1.301	691	-	-	1.992	508	4.944	-	-	5.452	1.348	(281)	-	-	1.067	119	8.660	216	-	8.995
Guinea-Bissau	(46)	3.589	-	-	3.543	(408)	6.978	-	-	6.569	(20)	825	-	-	804	-	1.251	-	-	1.251
Kenia	3.910	31.516	1.875	572	37.873	3.286	12.066	0	20.364	35.716	2.209	79.612	-	3.321	85.142	4.155	118.099	-	-	122.254
Lesotho	2.881	3	-	9	2.893	1.477	(2)	-	286	1.762	750	(5)	-	(19)	726	872	-	-	-	872
Liberia <sup>4</sup>	1.010	40.370	2.031	279	43.689	9	43.856	1.793	0	45.658	-	29.006	(828)	4	28.182	1.243	11.479	-	-	12.722
Madagaskar	2.770	134	-	26	2.930	1.138	68	-	117	1.322	1.612	2.406	1.027	85	5.130	4.145	696	217	-	5.058
Malawi	1.996	1.592	-	210	3.798	2.165	8.902	-	28	11.095	1.770	(125)	-	37	1.683	6.010	1.040	-	-	7.050
Mali <sup>6</sup>	1.823	3.027	-	170	5.020	1.563	674	-	(67)	2.169	1.902	976	-	45	2.922	3.102	1.033	-	-	4.135
Mauretanien <sup>6,7</sup>	2.621	98	-	156	2.874	1.820	(701)	-	1.752	2.872	1.636	(2)	-	(3)	1.631	3.417	55	-	-	3.472
Mauritius	2	-	-	-	2	63	-	-	-	63	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Anhang 3: OPERATIVE AUSGABEN<sup>1</sup> DES WFP NACH LAND, REGION UND PROGRAMMKATEGORIE, 1998-2001 (in USD 1.000)

	1998				1999				2000 <sup>2</sup>				2001 <sup>2</sup>					
	Entwick- lung	Hilfs- maßnahmen oper.	Sonder- Treuhand- fonds <sup>8</sup>	Gesamt	Entwick- lung	Hilfs- maßnahmen oper.	Sonder- Treuhand- fonds <sup>8</sup>	Gesamt	Entwick- lung	Hilfs- maßnahmen oper.	Sonder- Treuhand- fonds <sup>8</sup>	Gesamt	Entwick- lung	Hilfs- maßnahmen oper.	Sonder- Treuhand- fonds <sup>8</sup>	Gesamt		
Mosambik	4.961	4.603	-	1.809	3.283	1.664	-	(1.347)	3.600	2.412	17.219	5.277	377	25.286	6.979	7.551	3.360	17.890
Namibia	-	-	-	-	0	502	-	-	502	-	531	-	-	531	-	1.094	-	1.094
Niger <sup>6,7</sup>	6.092	-	-	271	1.913	-	-	(6)	1.907	3.210	-	-	(3)	3.207	5.440	1.028	-	6.468
Ruanda <sup>3</sup>	(171)	108.128	3.898	6	985	89.407	300	(324)	90.368	394	52.869	(547)	(95)	52.620	975	19.009	822	20.806
Sao Tome und Principe	528	-	-	-	189	-	-	-	189	1.081	-	-	-	1.081	499	-	-	499
Senegal <sup>7</sup>	3.057	-	-	343	3.920	8.419	-	108	12.447	2.800	8.284	-	(13)	11.071	1.752	718	-	2.470
Sierra Leone <sup>4</sup>	0	23.742	38	50	39	1.351	2.086	106	3.582	-	1.837	1.562	28	3.427	-	14.709	2.000	16.714
Somalien	-	22.536	589	813	2.541	15.149	174	(211)	15.111	-	10.531	(1.432)	159	9.257	-	6.115	87	6.202
Sudan	3.972	160.526	1.303	463	2.541	127.846	3.179	(75)	133.492	1.953	50.507	1.115	93	53.668	8.513	110.293	1	118.807
Swasiland	-	(18)	-	(18)	-	14	-	-	14	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Tansania <sup>3</sup>	943	13.529	-	(620)	506	6.142	50	(11)	6.687	1.647	(1.194)	-	(679)	(225)	2.245	52.956	-	55.201
Uganda <sup>3</sup>	216	30.123	-	30	1.756	13.093	-	45	14.894	1.401	15.257	-	72	16.730	2.885	24.459	-	27.344
Sambia	2.930	5.585	-	(17)	5.469	1.447	-	20	6.935	1.771	2.873	107	12	4.762	3.210	9.578	-	12.788
Simbabwe	-	155	-	-	-	-	-	-	-	-	13	-	-	13	-	1.240	-	1.240
Afrika südl. d. Sahara - regional	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	12.652	-	12.652
Nicht spezifiziert	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	23	-	-	23	-	-	-	-
<b>REGION GESAMT</b>	<b>83.033</b>	<b>538.524</b>	<b>19.101</b>	<b>8.781</b>	<b>85.657</b>	<b>509.442</b>	<b>11.646</b>	<b>28.709</b>	<b>633.456</b>	<b>55.286</b>	<b>558.077</b>	<b>13.042</b>	<b>11.055</b>	<b>637.459</b>	<b>95.235</b>	<b>744.207</b>	<b>18.303</b>	<b>863.724</b>
<b>ASIEN</b>																		
Afghanistan	3	18.401	-	(304)	-	41.918	-	-	41.918	-	43.389	-	6	43.394	-	118.694	356	119.050
Bangladesch	36.782	30.947	-	2.475	29.767	32.200	-	(544)	61.422	16.008	177	-	1.517	17.702	28.785	16.699	-	45.922
Bhutan	1.321	-	-	229	1.336	-	-	(15)	1.321	1.434	-	-	14	1.448	1.990	-	-	1.990
Kambodscha	-	11.857	-	215	-	13.624	-	1	13.624	2.036	19.287	-	55	21.377	1.172	24.035	-	25.207
China	15.324	9.205	-	-	14.054	42.455	-	2.961	59.469	14.610	299	-	(869)	14.040	11.613	-	882	12.495
Osttimor	-	-	-	-	-	4.298	4.946	-	9.244	-	16.488	4.433	-	20.922	-	3.875	2.613	6.488
Indien	23.761	-	-	132	27.049	168	-	166	27.383	26.432	1.177	-	138	27.746	17.302	3.639	605	21.546
Indonesien	-	81.554	-	-	16	13.396	-	-	13.411	-	52.131	-	-	52.131	-	15.830	-	15.830
Korea, Dem. VR	-	125.807	-	612	-	214.079	-	(18)	214.062	-	112.262	-	1.038	113.300	-	230.859	-	230.859
Laos, Dem. VR	-	2.084	-	-	-	(228)	-	(74)	(302)	489	180	-	12	681	822	1.801	-	2.623

Anhang 3: OPERATIVE AUSGABEN<sup>1</sup> DES WFP NACH LAND, REGION UND PROGRAMMKATEGORIE, 1998-2001 (in USD 1.000)

	1998			1999			2000 <sup>2</sup>			2001 <sup>2</sup>		
	Entwick- lung	Hilfs- maßnahmen oper.	Sonder- Treuhand- fonds <sup>3</sup>	Gesamt	Entwick- lung	Hilfs- maßnahmen oper.	Sonder- Treuhand- fonds <sup>3</sup>	Gesamt	Entwick- lung	Hilfs- maßnahmen oper.	Sonder- Treuhand- fonds <sup>3</sup>	Gesamt
Myanmar	-	-	1.344	1.473	-	-	1.473	1.314	-	-	684	1.337
Nepal	4.592	6.606	155	11.356	7.252	3.922	182	11.356	2.464	3.569	-	16.543
Pakistan	8.013	1.363	161	10.520	10.051	2.250	379	12.630	4.411	910	(916)	10.390
Papua-Neuguinea	-	-	82	(8)	-	-	-	(8)	-	-	-	-
Sri Lanka	969	2.404	128	3.501	2.649	2.046	17	4.712	1.948	1.963	-	3.548
Thailand	-	3.812	-	3.812	-	(124)	-	(124)	-	101	-	0
Vietnam	11.245	169	(2)	11.412	8.630	181	(8)	8.802	9.682	158	-	194
Asien - regional	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	41.377
<b>REGION GESAMT</b>	<b>102.010</b>	<b>294.208</b>	<b>1.064</b>	<b>402.427</b>	<b>100.803</b>	<b>370.183</b>	<b>5.317</b>	<b>480.392</b>	<b>79.514</b>	<b>252.092</b>	<b>3.517</b>	<b>555.399</b>
<b>OSTEUROPA UND GUS</b>												
Albanien	-	396	-	396	-	(86)	-	(86)	-	1	-	1.663
Armenien	-	6.084	(14)	6.070	-	4.776	20	4.796	-	4.990	-	11.332
Aserbaidschan	-	3.442	-	3.442	-	8.119	-	8.119	-	3.196	-	5.653
Bosnien-Herzegowina	-	-	(1)	(1)	-	-	-	-	-	-	-	-
Georgien	-	2.989	-	2.989	-	6.363	-	6.363	-	3.554	-	21.081
Mazedonien (FYROM)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	829
Russische Föderation	-	(11)	-	(11)	-	238	-	238	-	7.399	-	11.811
Tadschikistan	-	8.211	-	8.211	-	9.652	1	9.653	-	9.295	5	37.869
Turkmenistan	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1.973
BR Jugoslawien	-	34.988	57	35.482	-	106.992	4.077	110.059	-	57.751	(184)	68.126
Osteuropa und GUS - regional - Nicht spezifiziert	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4.929
			583	583	-	(65)	-	(65)	-	(2.028)	-	-
<b>REGION GESAMT</b>	<b>-</b>	<b>56.099</b>	<b>641</b>	<b>57.161</b>	<b>-</b>	<b>136.055</b>	<b>4.012</b>	<b>139.077</b>	<b>-</b>	<b>86.186</b>	<b>(2.212)</b>	<b>165.266</b>
<b>LATEINAMERIKA UND KARIBIK</b>												
Belize	-	-	-	-	-	-	-	-	-	44	-	203
Bolivien	4.438	-	212	4.650	4.994	-	1.295	6.289	5.834	-	-	6.001
Brasilien	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4.717
Kolumbien	1.594	-	-	1.594	1.795	942	-	2.737	1.087	3.005	-	0
Kuba	2.236	1.391	51	3.679	4.262	757	-	5.464	2.283	14	-	2.961

**Anhang 3: OPERATIVE AUSGABEN<sup>1</sup> DES WFP NACH LAND, REGION UND PROGRAMMKATEGORIE, 1998-2001 (in USD 1.000)**

	1998				1999				2000 <sup>2</sup>				2001 <sup>2</sup>													
	Entwick-	Hilfs-	Sonder-	Treuhand-	Gesamt	Entwick-	Hilfs-	Sonder-	Treuhand-	Gesamt	Entwick-	Hilfs-	Sonder-	Treuhand-	Gesamt	Entwick-	Hilfs-	Sonder-	Treuhand-	Gesamt						
	lung	maß-	maßnahmen	oper.	fonds <sup>3</sup>	lung	maß-	maßnahmen	oper.	fonds <sup>3</sup>	lung	maß-	maßnahmen	oper.	fonds <sup>3</sup>	lung	maß-	maßnahmen	oper.	fonds <sup>3</sup>	lung	maß-	maßnahmen	oper.	fonds <sup>3</sup>	
Dominikanische Republik	5.009	-	-	-	655	1.019	3.743	-	-	728	5.491	611	257	-	(1)	866	2.048	876	-	-	2.924	2.048	876	-	-	2.924
Ecuador	4.979	185	-	-	4	3.086	3	-	-	-	3.089	2.450	47	-	75	2.572	2.122	154	-	-	2.276	2.122	154	-	-	2.276
El Salvador <sup>5</sup>	5.320	-	-	-	138	2.863	-	-	-	2.699	5.562	922	-	-	4	925	4.584	3.649	-	-	8.233	4.584	3.649	-	-	8.233
Guatemala <sup>5</sup>	4.101	275	-	-	232	4.413	53	-	-	(24)	4.442	3.095	1	-	24	3.120	1.848	417	-	-	2.265	1.848	417	-	-	2.265
Guyana	815	-	-	-	-	1.005	-	-	-	-	1.005	45	-	-	-	45	-	-	-	-	0	-	-	-	-	0
Haiti	3.224	478	-	-	1.588	3.370	(15)	-	-	347	3.703	5.496	(94)	-	(20)	5.382	5.165	-	-	-	5.165	5.165	-	-	-	5.165
Honduras <sup>5</sup>	5.297	-	-	-	214	2.570	217	-	-	2.202	4.990	694	131	-	(5)	820	2.456	4.840	-	-	7.296	2.456	4.840	-	-	7.296
Jamaika	(13)	-	-	-	2	0	-	-	-	(1)	(1)	(7)	-	-	(7)	(7)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Nikaragua <sup>5</sup>	5.965	8.994	-	-	540	2.555	61.810	-	-	1.236	65.600	2.969	8.422	-	48	11.438	8.303	3.433	-	-	11.736	8.303	3.433	-	-	11.736
Panama	279	-	-	-	13	(5)	-	-	-	0	(5)	3	-	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Peru	6.006	-	-	-	210	6.067	-	-	-	3.349	9.415	4.103	-	-	(17)	4.086	2.980	173	-	-	3.153	2.980	173	-	-	3.153
St. Kitts und Nevis	-	-	-	-	-	-	49	-	-	-	49	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Venezuela	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	476	-	-	476	-	-	10	-	10	-	-	10	-	10
Lateinamerika - regional	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	517	-	517	-	-	517	-	517
<b>REGION GESAMT</b>	<b>49.259</b>	<b>11.324</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>3.859</b>	<b>37.995</b>	<b>67.559</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>12.276</b>	<b>117.830</b>	<b>29.583</b>	<b>12.302</b>	<b>-</b>	<b>145</b>	<b>42.031</b>	<b>38.549</b>	<b>18.908</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>57.457</b>	<b>38.549</b>	<b>18.908</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>57.457</b>
<b>NAHER OSTEN UND NORDAFRIKA</b>																										
Algerien	-	4.517	-	-	507	-	2.161	-	-	572	2.733	-	3.162	-	38	3.201	-	6.737	-	-	6.737	-	6.737	-	-	6.737
Ägypten	4.226	-	-	-	1.170	3.690	-	-	-	60	3.749	8.594	-	-	(5)	8.589	1.548	-	-	-	1.548	-	-	-	-	1.548
Iran	-	3.299	-	-	-	-	896	-	-	-	896	-	1.011	-	-	1.011	-	3.373	-	-	3.373	-	-	-	-	3.373
Irak*	-	6.778	13.305	-	6.797	-	1.193	13.172	-	10.648	25.013	-	1.934	11.509	4.849	18.292	-	2.055	-	-	26.587	-	-	-	24.532	26.587
Jordanien	1.991	-	-	-	-	2.592	296	-	-	-	2.889	1.198	2.513	-	-	3.711	1.039	540	-	-	1.579	1.039	540	-	-	1.579
Marokko	407	-	-	-	-	2.617	-	-	-	-	2.617	2.245	-	-	2	2.247	2.045	-	-	-	2.045	-	-	-	-	2.045
Palästinensisches Autonomiegebiet	4.551	6	-	-	0	2.470	118	-	-	-	2.588	15	1.062	-	(4)	1.074	1.132	4.022	-	-	5.154	1.132	4.022	-	-	5.154
Syrien	5.756	-	-	-	-	5.854	452	-	-	0	6.305	4.473	1.408	-	-	5.881	2.402	14	-	-	2.416	2.402	14	-	-	2.416
Tunesien	(89)	-	-	-	-	8	-	-	-	-	8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Jemen	5.171	684	-	-	(2)	6.761	939	-	-	5	7.705	4.058	564	-	39	4.661	4.013	584	-	-	4.597	4.013	584	-	-	4.597

**Anhang 3: OPERATIVE AUSGABEN<sup>1</sup> DES WFP NACH LAND, REGION UND PROGRAMMKATEGORIE, 1998-2001 (in USD 1.000)**

	1998			1999			2000 <sup>2</sup>			2001 <sup>2</sup>										
	Entwick- lung	Hilfs- maßnahmen oper.	Sonder- Treuhand- fonds <sup>3</sup>	Gesamt	Entwick- lung	Hilfs- maßnahmen oper.	Sonder- Treuhand- fonds <sup>3</sup>	Gesamt	Entwick- lung	Hilfs- maßnahmen oper.	Sonder- Treuhand- fonds <sup>3</sup>	Gesamt								
<b>REGION GESAMT</b>	22.014	15.284	13.305	8.473	59.076	23.993	6.055	13.172	11.284	54.504	20.584	11.654	11.509	4.920	48.667	12.179	17.325	0	24.532	54.036
<b>ALLE REGIONEN</b>	256.316	915.439	34.111	26.680	1.232.546	248.448	1.089.295	34.147	55.369	1.427.258	184.966	920.310	25.856	19.705	1.150.837	225.122	1.397.230	29.144	44.386	1.695.882
<b>SONSTIGE<sup>4</sup></b>				6.762				4.311							7.446			16	246	48.190
<b>GESAMTSUMME</b>				<b>1.239.308</b>				<b>1.431.569</b>						<b>1.158.283</b>				<b>16</b>	<b>246</b>	<b>1.744.072</b>

1 Exklusive Programmunterstützung und Verwaltungskosten. Ausgaben für andere Hilfsgüter als Nahrungsmittel sind in dieser Tabelle unter "Treuhandfonds" inkludiert.

2 Vorläufige Zahlen

3 Für 1998-2000 enthalten die für Ruanda angegebenen Ausgaben auch Aufwendungen, die im Rahmen der Nothilfeoperation für das Gebiet der Großen Seen in Burundi, Kongo, DR Kongo, Tansania und Uganda anfielen.

4 Die für Liberia im Zeitraum 1998-2000 angegebenen Ausgaben enthalten auch Kosten der regionalen Flüchtlingshilfsaktion, die in der Elfenbeinküste, Ghana, Guinea und Sierra Leone anfielen.

5 Die für Nikaragua im Zeitraum 1998-2000 angegebenen Ausgaben enthalten auch Aufwendungen, die im Rahmen des regionalen Nothilfeprogramms in El Salvador, Guatemala und Honduras anfielen.

6 Die für Mali im Zeitraum 1998-2000 angegebenen Ausgaben enthalten auch Aufwendungen, die im Zuge der regionalen längerfristigen Hilfsoperation in Burkina Faso, Mauretanien und Niger anfielen.

7 Die für Senegal im Zeitraum 1998-2000 angegebenen Ausgaben enthalten auch Kosten, die im Rahmen des Sahel-Dürrehilfsprogramms im Tschad, in Gambia, Mauretanien und Niger anfielen.

8 Die Treuhandfonds-Ausgaben für 1998-2000 inkludieren bilaterale, JPO- und andere Treuhandfonds.

9 Operative Ausgaben wie z.B. Versicherungsaufwand, die nicht nach Projekt/Operation zugeordnet werden können.

Anmerkung: Negative Zahlen stellen finanzielle Anpassungen dar.

\* Unterstrichene Zahlen beziehen sich auf Mittel unter Resolution 986 des Sicherheitsrates, "Öl-für-Nahrungsmittel"-Übereinkommen.

- = Keine Ausgaben

0 = Ausgaben unter US\$ 500

Anhang 4 - Tabelle 1: OPERATIVE AUSGABEN<sup>1</sup> DES WFP FÜR ENTWICKLUNGSPROJEKTE UND HILFSSMASSNAHMEN NACH LÄNDERKATEGORIE UND REGION, 1998-2001 (in USD 1.000)

	1998		1999		2000 <sup>2</sup>		2001 <sup>2</sup>		
	Ausgaben	%-Anteil pro Kopf (USD)	Ausgaben	%-Anteil pro Kopf (USD)	Ausgaben	%-Anteil pro Kopf (USD)	Ausgaben	%-Anteil pro Kopf (USD)	
<b>EMPFÄNGER GESAMT</b>	<b>1.203.868</b>	<b>100,0</b>	<b>1.369.890</b>	<b>100,0</b>	<b>1.131.132</b>	<b>100,0</b>	<b>1.622.350</b>	<b>100,0</b>	<b>0,39</b>
<b>NACH LÄNDERKATEGORIEN</b>									
LDC	719.810	59,8	707.265	51,6	626.605	55,4	922.982	56,9	1,39
LIFDC	1.069.148	88,8	1.184.914	86,5	986.573	87,2	1.428.813	88,1	0,40
<b>NACH REGIONEN/LÄNDERGRUPPEN</b>									
Afrika südlich der Sahara	638.660	53,0	604.747	44,1	626.404	55,4	839.444	51,7	1,74
Asien	397.282	33,0	476.303	34,8	335.123	29,6	543.043	33,5	0,18
Osteuropa und GUS <sup>4</sup>	56.740	4,7	140.066	10,2	83.973	7,4	152.902	9,4	0,81
Lateinamerika und Karibik	60.583	5,0	105.554	7,7	41.885	3,7	57.456	3,5	0,34
Naher Osten und Nordafrika	50.603	4,2	43.220	3,2	43.747	3,9	29.504	1,8	0,11

<sup>1</sup> Exklusive Programmunterstützung und Verwaltungskosten. Ebenfalls nicht enthalten sind (nicht programmspezifische) Treuhandfonds-Ausgaben und operative Ausgaben wie z.B. Versicherungskosten, die nicht nach Projekt/Operation zugeordnet werden können.

<sup>2</sup> Vorläufige Zahlen.

<sup>3</sup> Tatsächliche Klassifikation für jedes Jahr.

<sup>4</sup> Nur Hilfsmaßnahmen.

Anhang 4 - Tabelle 2: OPERATIVE AUSGABEN DES WFP FÜR ENTWICKLUNGSPROJEKTE NACH LÄNDERKATEGORIE UND REGION, 1998-2001 (in USD 1.000)

	1998		1999		2000 <sup>2</sup>		2001 <sup>2</sup>	
	Ausgaben	%-Anteil pro Kopf (USD)	Ausgaben	%-Anteil pro Kopf (USD)	Ausgaben	%-Anteil pro Kopf (USD)	Ausgaben	%-Anteil pro Kopf (USD)
<b>EMPFÄNGER GESAMT</b>	<b>254.318</b>	<b>100,0</b>	<b>246.449</b>	<b>100,0</b>	<b>184.966</b>	<b>100,0</b>	<b>225.118</b>	<b>100,0</b>
<b>NACH LÄNDERKATEGORIE<sup>3</sup></b>								
LDC	127.335	50,1	121.333	49,2	79.501	43,0	141.861	63,0
LIFDC	217.380	85,5	218.181	88,5	165.905	89,7	209.672	93,1
<b>NACH REGION/LÄNDERGRUPPE</b>								
Afrika südlich der Sahara	81.035	31,9	83.658	33,9	55.286	29,9	95.235	42,3
Asien	102.010	40,1	100.803	40,9	79.514	43,0	79.158	35,2
Lateinamerika	49.259	19,4	37.995	15,4	29.583	16,0	38.547	17,1
Naher Osten und Nordafrika	22.014	8,7	23.993	9,7	20.584	11,1	12.179	5,4

1 Exklusive Programmunterstützung und Verwaltungskosten. Ebenfalls nicht enthalten sind operative Ausgaben wie z.B. Versicherungskosten, die nicht nach Projekt/Operation zugeordnet werden können.

2 Vorläufige Zahlen.

3 Tatsächliche Klassifikation für jedes Jahr.

**Anhang 5 - Tabelle 1: SUMME DER 2001 ZUGESAGTEN BEITRÄGE NACH GEBERN**  
(in USD 1.000)

	<b>Entwicklung</b>	<b>IEFR</b>	<b>IRA</b>	<b>PRRO</b>	<b>SO</b>	<b>Sonstige<sup>1</sup></b>	<b>Gesamt</b>
Afrikanische Entwicklungsbank		500					500
Andorra	7						7
Angola						5	5
Argentinien		250	7				257
Australien	22.374	7.725	163	5.301	130		35.692
Österreich	429	614	74				1.117
Belgien		2.943	0	2.111		240	5.294
Kanada	23.196	9.812	1.998	2.426	654	498	38.584
Chile		10					10
China	1.150						1.150
Kolumbien	15						15
Kuba			23				23
Zypern	2						2
Tschechien		94					94
Dänemark	25.953	5.710	970	3.637	740	2.376	39.385
Europäische Kommission	882	51.733		60.984	4.762	49	118.411
Ecuador	17						17
Ägypten	200						200
Finnland	8.409	2.983	41	2.260	154	621	14.467
Frankreich	5.753	12.179	714	14.601		2.682	35.929
Deutschland	21.024	26.754		9.154	1.002	155	58.088
Honduras				328			328
Ungarn	65						65
Island	5	30					35
Indonesien		20					20
Irland	115	3.143	386	2.720	62	890	7.317
Israel		4				0	4
Italien	10.592	14.928	13	3.858	2.277	4.393	36.060
Japan	11.969	46.620	700	26.599	4.652	600	91.139
Japan (NGO/Privat)	93	479	19	64	75		731
Jordanien		42					42
Kenia		8.541					8.541
Korea, Republik	380	16.291				85	16.756
Luxemburg		1.313		422			1.735
Nepal				99			99
Niederlande	100	22.323	3.662	29.453	2.467	1.476	59.481
Neuseeland	362						362
Norwegen	20.778	2.884	2.298	5.360	4.107	1.328	36.755
Polen		200					200
Portugal		318					318
Private Spender <sup>2</sup>	32	66		88	56		242
Rotes Kreuz					73		73
Saudi-Arabien	1.789	367					2.156
Slowakei	15						15
Slowenien	57						57
Südafrika		63		140			203
Spanien	1.748	672	8	125	1.000	392	3.946
Schweden		11.510	107	10.897	4.753	444	27.711
Schweiz	387	8.572	909	7.087	1.324	880	19.158
Thailand		678					678
The Hunger Site	407						407
Uganda						1	1
UK	1.449	16.683	283	1.551	6.624	1.029	27.620
Vereinte Nationen	0	336	19	203			558
USA	110.201	758.304		319.609	20.233	2.197	1.210.543
USA Friends of WFP	46	293		1.110	162	29	1.640
<b>Gesamtsumme</b>	<b>270.001</b>	<b>1.035.985</b>	<b>12.393</b>	<b>510.185</b>	<b>55.307</b>	<b>20.369</b>	<b>1.904.241</b>
Bilaterale Beiträge <sup>3</sup>	154					61.655	61.809

1 Die Spalte "Sonstige" enthält JPOs, außerordentliche Zuwendungen und nicht gebundene multilaterale Beiträge.

2 Beiträge aus dem Privatsektor mit einem Wert von unter USD 10.000.

3 Inklusive Beiträge für den Irak gemäß Resolution 986 des UN-Sicherheitsrates, "Öl-für-Nahrungsmittel"-Übereinkommen.

Anhang 5 - Tabelle 2: DIE WICHTIGSTEN GEBER IM JAHR 2001 NACH ART DER BEITRÄGE (in USD 1.000)

Rang	Gesamt		Entwicklung		IEFR		IRA		PRRO		SO	
	Geber	Wert	Geber	Wert	Geber	Wert	Geber	Wert	Geber	Wert	Geber	Wert
1	USA	1.210.543	USA	110.201	USA	758.304	Niederlande	3.662	USA	319.609	USA	20.233
2	EU-Kommission	118.411	Dänemark	25.953	EU-Kommission	51.733	Norwegen	2.298	EU-Kommission	60.984	Großbritannien	6.624
3	Japan	91.139	Kanada	23.196	Japan	46.620	Kanada	1.998	Niederlande	29.453	EU-Kommission	4.762
4	Niederlande	59.481	Australien	22.374	Deutschland	26.754			Japan	26.599	Schweden	4.753
5	Deutschland	58.088	Deutschland	21.024	Niederlande	22.323			Frankreich	14.601	Japan	4.652
6	Dänemark	39.385	Norwegen	20.778	Großbritannien	16.683			Schweden	10.897	Norwegen	4.107
7	Kanada	38.584	Japan	11.969	Republik Korea	16.291			Deutschland	9.154	Niederlande	2.467
8	Norwegen	36.755	Italien	10.592	Italien	14.928			Schweiz	7.087	Italien	2.277
9	Italien	36.060	Finnland	8.409	Frankreich	12.179			Norwegen	5.360	Schweiz	1.324
10	Frankreich	35.929	Frankreich	5.753	Schweden	11.510			Australien	5.301	Deutschland	1.002
11	Australien	35.692	Saudi-Arabien	1.789	Kanada	9.812			Italien	3.858	Spanien	1.000
12	Schweden	27.711	Spanien	1.748	Schweiz	8.572			Dänemark	3.637		
13	Großbritannien	27.620	Großbritannien	1.449	Kenia	8.541			Irland	2.720		
14	Schweiz	19.158	China	1.150	Australien	7.725			Kanada	2.426		
15	Republik Korea	16.756			Dänemark	5.710			Finnland	2.260		
16	Finnland	14.467			Irland	3.143			Belgien	2.111		
17	Kenia	8.541			Finnland	2.983			Großbritannien	1.551		
18	Irland	7.317			Belgien	2.943			USA Friends of WFP	1.110		
19	Belgien	5.294			Norwegen	2.884						
20	Spanien	3.946			Luxemburg	1.313						
21	Saudi-Arabien	2.156										
22	Luxemburg	1.735										
23	USA Friends of WFP	1.640										
24	China	1.150										
25	Österreich	1.117										

1 Geber, die insgesamt mehr als USD 1 Mio. beitrugen.

## Mitgliedstaaten

Ägypten	Madagaskar
Bangladesch	Mali
China	Marokko
Dänemark	Mexiko
Deutschland	Niederlande
El Salvador	Pakistan
Finnland	Peru
Frankreich	Portugal
Haiti	Republik Kongo
Indien	Rumänien
Irak	Russische Föderation
Islamische Republik Iran	Schweden
Italien	Schweiz
Japan	Sierra Leone
Jemen	Sudan
Kanada	Swasiland
Kuba	Ungarn
Lesotho	Vereinigte Staaten von Amerika

## Präsidium des WFP-Exekutivrats

Ulla-Maija Finskas, Finnland  
Präsidentin

H.E. Georges Ruphin, Madagaskar  
Vizepräsident

Adnan Bashir Khan, Pakistan  
Mitglied

Ana María Navarro, Kuba  
Mitglied

Ioan Pavel, Rumänien  
Mitglied

Janos Kovacs, Ungarn  
Berichterstatte

# Welternährungsprogramm *a re eri*

1 1 2 - 61 P 22  
2 - edrukt von ipograf ri - Rom

Weitere Informationen auf unserer Website:  
[www.wfp.org](http://www.wfp.org)

Kontakt:

WFP Public Affairs Service  
Via Cesare Giulio Viola, 68/70 - 00148 Rom, Italien  
Tel.: +39-066513-2628 • Fax: +39-066513-2840  
E-mail: [wfpinfo@wfp.org](mailto:wfpinfo@wfp.org)



# *In memoriam*

*Im Gedenken an die Mitarbeiter*

*des Welternährungsprogramms,*

*die im Jahr 2001*

*ihr Leben im Dienst der Hungernden ließen*

**Safi Ullah**, Afghanistan

16. März

**Mikidadi Maarufu**, Demokratische Republik Kongo

26. April

**SIE MÖGEN IN FRIEDEN RUHEN.**

Weitere Informationen auf unserer Website:  
[www.wfp.org](http://www.wfp.org)

Kontakt:

WFP Public Affairs Service  
Via Cesare Giulio Viola, 68/70 - 00148 Rom, Italien  
Tel.: +39-066513-2628 • Fax: +39-066513-2840  
E-mail: [wfpinfo@wfp.org](mailto:wfpinfo@wfp.org)

